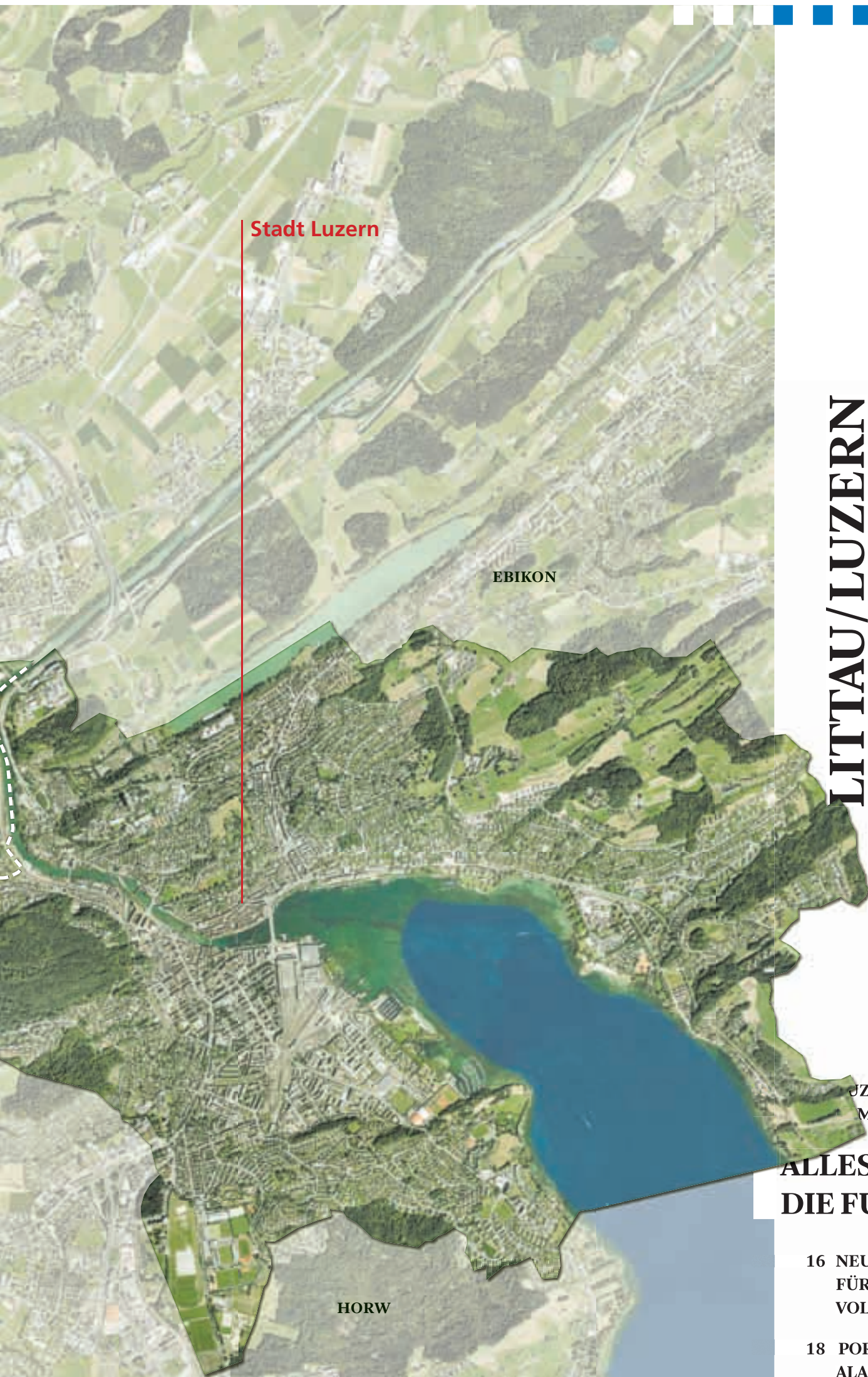




LITTAU/LUZERN DAS STADTMAGAZIN

Ausgabe #04, Dezember 2009

LUZERN GEMEIN-
SCHAFT GESTALTEN

ALLES ÜBER DIE FUSION

16 NEUES LEITBILD
FÜR DIE
VOLKSSCHULE

18 PORTRÄT:
ALAIN BLUMER



Urs W. Studer
Stadtpräsident

LITTAU FUSION LUZERN

IMPRESSUM

Verantwortlich:
Stelle für Kommunikation
Niklaus Zeier
Dagmar Christen

Autorinnen / Autoren:
Daniel Arnold (Aktuell)
Walter Bucher (Aktuell)
Flavian Cajacob (Quartier)
Dagmar Christen (DC)
Urs Dossenbach (UD)
Peter Gross (PG)
Christine Weber (Porträt)
Niklaus Zeier (NZ)

Korrektur:
Daniela Kessler

Erscheint sechsmal jährlich
in einer Auflage von
50'000 Exemplaren

Grafik:
starfish and coffee gmbh
Matthias Hofmann
Matthias Gubler

Bilder:
Peter Gross (21), lauper-
zemp.ch (3, 16, 17, 18, 22),
Neue Luzerner Zeitung
(5, 6), PD (12, 23),
Stadt Luzern (4),
Christoph Schürpf (20),
Jürg Waldmeier (14, 15)

Karte:
©2009 Google-Grafiken
©2009 DigitalGlobe,
Cines/Spot Image, GeoEye

Illustrationen
Tino Röllin (10, 11)

Druck:
Druckzentrum der Neuen
Luzerner Zeitung

Gedruckt auf Recycling-
Papier, hergestellt in der
Schweiz

© Stadt Luzern

GEMEINSAM WACHSEN

*Liebe Bewohnerinnen und Bewohner der neuen
Stadtteile Littau und Reussbühl,
liebe Luzernerinnen und Luzerner*

*Es ist so weit: Am 1. Januar 2010 sind unsere
beiden Gemeinden fusioniert. Gemeinsam gehen
wir einer gemeinsamen Zukunft entgegen. Gemein-
sam wollen wir wachsen und unsere neue Gemein-
de für unsere kommenden Generationen verant-
wortungsvoll und nachhaltig weiterentwickeln
und stärken.*

*An dieser Fusion, die 2002 mit ersten Gesprä-
chen begonnen hat, haben viele mitgestaltet.
In diesen sieben Jahren durfte ich viele Menschen
kennen lernen: Männer und Frauen aus Littau,
aus Reussbühl, vom Littauer Berg, Mitarbeiterin-
nen und Mitarbeiter der Littauer Verwaltung
und vor allem meine Kollegin und meine Kollegen
aus dem Gemeinderat Littau. Ich habe in einem
fairen politischen Prozess viel Offenheit gespürt.
Ich danke allen, die mit ihren Argumenten und
mit ihrem konstruktiven Einsatz dazu beigetragen
haben, dass eine Diskussion entstehen und
gemeinsame Lösungen gefunden werden konnten.
Ein besonderer Dank gilt unseren Mitarbeitenden
in beiden Verwaltungen und der Projektleitung
mit Peter Mendler, Hansruedi Lottenbach und Jürg
Feigenwinter.*

*Luzern soll stärker werden, um im Wettbewerb
mit anderen Zentren im Land bestehen zu können.
So lautet eines der Ziele der Fusion. Bei allem
Stärkerwerden dürfen wir aber die gewachsenen
Strukturen in unserer Stadt und ihren Quartieren
nicht aus den Augen verlieren. Es gilt, zu Tradi-
tionen in unserem Zusammenleben Sorge zu tragen.
Mit einer neuen Initiative will der Stadtrat
daher einen besonderen Akzent für die Quartier-
politik setzen.*

*Die Region Luzern ist mit der Fusion von Littau
und Luzern auf dem Weg zur «Starken Stadtregion».
Seit diesem Herbst wird dieser Weg noch breiter:
Adligenswil, Ebikon, Emmen, Kriens und Luzern
loten zusammen mit dem Kanton aus, ob die
gemeinsame Zukunft in der Region in verstärkter
Zusammenarbeit oder mit einer Fusion angegangen
werden soll. Bei diesen Abklärungen kommen uns
die Erfahrungen aus dem Fusionsprozess von Littau
und Luzern sehr entgegen.*

*Vorerst wollen wir aber kurz feiern. Ich freue
mich, möglichst viele Leute aus Littau und Luzern
an der Fusionsfeier am späteren Neujahrsmitt-
tag begrüßen zu dürfen.*

*Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit,
fröhliche Festtage und einen geglückten Rutsch ins
Jahr 2010!*

3 NACHGEFRAGT

4 LITTAU-LUZERN

Blick zurück auf den
Fusionsprozess: die
Meilensteine des Zusam-
menwachsens von
Littau und Luzern von
2002 bis 2009.



6

Wissenswertes von A–Z:
Welche Dienstleistung
ist wo zu finden? Wer kann
Auskunft geben? Alle
wichtigen Adressen und
Telefonnummern auf
einen Blick.

10

Standorte Verwaltung:
Die Verwaltungsstandorte
befinden sich zur Haupt-
sache im Zentrum der Stadt.
In Reussbühl wird ein
Kundenschalter Littau-
Luzern eingerichtet.

12

PARLAMENT

14

QUARTIER

Hoher Ausländeranteil,
geringe Jugendgewalt.
Die Bernstrasse bestätigt
gängige Vorurteile nicht.
Das Quartier hat viel
Farbe, Freiräume, aber
auch viel Verkehr.



16

SCHULE

18

PORTRÄT

20

AKTUELL

20 Jahre Pflegewohnun-
gen – Inventar der Littauer
Kunstsammlung – Weih-
nachtsbeleuchtung in der
Hirschmattstrasse –
«Mister Stadtregion»
Christian Sauter



ES GEHT UM MENSCHEN, IDENTITÄTEN UND BEZIEHUNGEN

Paul Huber leitete als Luzerner Justiz- und Sicherheitsdirektor ab 1997 die «Gemeindereform 2000+». Auch nach seiner Amtszeit setzt er sich dafür ein, dass die Region zusammenwächst.

1



Paul Huber, in den vergangenen zwölf Jahren haben 20 Luzerner Gemeinden fusioniert. Enttäuscht?

Im Gegenteil. Damals hat kaum jemand geglaubt, dass es zu so vielen Fusionen kommt. In erster Linie mussten wir daran arbeiten, dass Gemeindefusionen kein Tabu mehr waren, dass darüber gesprochen wurde.

Damals hiess es: Gemeinden unter 3000 Einwohnerinnen und Einwohnern müssten fusionieren. War das reine Provokation?

Bund, Kantone und Gemeinden schrieben in den Neunzigerjahren immer grössere Defizite. Die Politik musste handeln und auch über grundlegende strukturelle Veränderungen nachden-

ken. Studien zeigten auf, dass ein Gemeinwesen erst ab einer gewissen Grösse effizient und im Wortsinn autonom ist. Zudem setzten wir mit dem damaligen Finanzausgleich falsche Anreize, und mit rein raumplanerischen Mitteln konnte die Zersiedelung der Landschaft nicht verhindert werden. Mit dem Projekt «Gemeindereform 2000+» ist es dem Luzerner Regierungsrat gelungen, ein Umdenken einzuleiten.

Woran machen Sie das Umdenken fest?

Im ganzen Kanton kam eine offene, aber auch kontroverse Diskussion über gewachsene Strukturen und eine Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Gemeinden in Gang. Es entstanden Diskussionsräume,

wie beispielsweise die Feierabendgespräche zwischen den Behörden von benachbarten Gemeinden, oder der Verband der Luzerner Gemeinden, der hitzige Diskussionen um Gemeindefusionen führte.

Durch die Gespräche über die Gestaltung der Zukunft der Luzerner Gemeinden wurde ein Bewusstseinsprozess in Gang gesetzt. Da gleichzeitig die Zusammenarbeitsprojekte und die ersten Fusionen erfolgreich waren, konnte dieser Prozess nicht mehr rückgängig gemacht werden.

Wie haben Sie den Fusionsprozess Littau-Luzern wahrgenommen?

Mit der Fusion Littau-Luzern verbinde ich zwei mutige Präsidenten, ihre Kolleginnen und Kollegen und Mitarbeitenden, aber auch Exponenten der Zivilgesellschaft, die gemeinsam diesen Prozess angestossen und vorangetrieben haben.

Eine Bilanz muss die Bevölkerung ziehen. Nicht bereits am 1. Januar 2010, da noch viel Arbeit bevorsteht. Ich hoffe, dass die nächste Prozessphase vorbildlich bleibt. Es besteht immer die Gefahr, das Materielle im Vergleich zum Kulturellen zu stark zu gewichten. Bei Fusionen geht es aber nicht nur um ein effizientes Zusammenführen zweier Organisationen und um die Standardisierung des Leistungsangebots. Es geht um Menschen, um Identität, um ihre Beziehungen im und zum Lebensraum und ihre Gestaltungsmöglichkeiten in einem grösseren Ganzen. Hier muss diese Fusion den Tatbeweis noch antreten. Ich hoffe, dies gelingt auch – zum Wohle weiterer sinnvoller Zusammenschlüsse.

Dagmar Christen
Redaktorin Stadtmagazin

1 | Alt Regierungsrat Paul Huber hofft auf weitere Gemeindefusionen und setzt sich als Präsident von LuzernPlus, einem Netzwerkverein von 13 Gemeinden, für eine Verbesserung der Zusammenarbeit in der Agglomeration Luzern ein. 2010 führt der Regionalentwicklungsverband die Arbeit des Vereins weiter.

NACH SIEBEN JAHREN AM ZIEL

Littau und Luzern fusionieren. Wie kam es dazu? Was ändert sich?
Wo ist neu was zu finden? Die folgenden Seiten geben Auskunft.

- 1 | 1.1.2010
Grenzenlos.
- 2 | 17.6.2007
Stadtpräsident Urs W. Studer, Justizdirektorin Yvonne Schärli und Gemeindepräsident Josef Wicki nach dem Ja zur Fusion.
- 3 | 1.11.2007
Erste engere Zusammenarbeit:
Der Grenzhof-Hort wird für Littauer Kinder geöffnet.

Je nach Betrachtungsweise stehen wir am Ende eines Prozesses oder befinden uns im Fluss einer Entwicklung. Was im Jahr 2000 mit der Fusion von Einwohner- und Bürgergemeinde begonnen hat, kommt mit der Fusion von Littau und Luzern zu einem Abschluss. Oder vielleicht ist das Zusammengehen von Littau und Luzern der Anfang der «Starken Stadtregion». Die Zeit wird zeigen, wie wir die Gegenwart zu interpretieren haben. Was sicherlich zu diesem Zeitpunkt nur wenige Tage vor der Fusion von Littau und Luzern mit Gewissheit gemacht werden kann, ist ein Blick zurück auf die vergangenen sieben Jahre und ein Blick in die allernächste Zukunft (Seiten 6–11).

2002

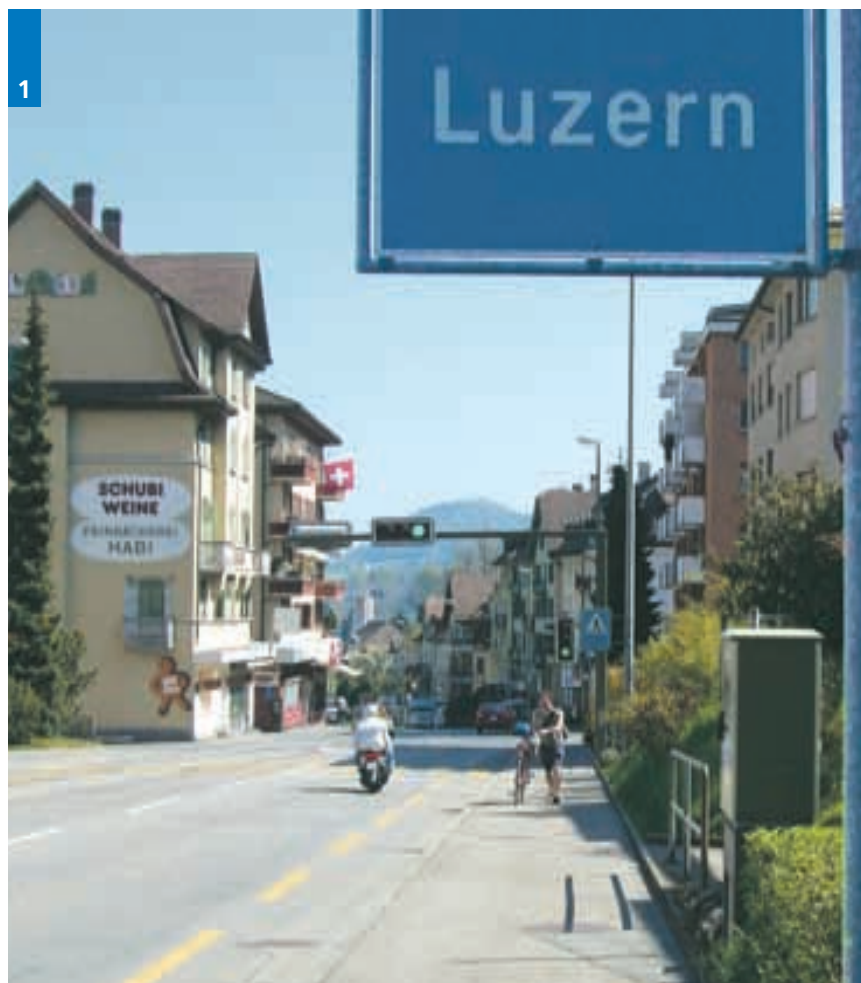
Im September 2002 wird die vielerorts geführte Diskussion um eine Fusion zwischen Littau und Luzern manifest. Die Fraktionen der CVP, SP und der FDP reichen im Einwohnerrat Littau eine Motion ein; ebenso die Fraktionen der CVP, SP, FDP sowie der Grünen im Grossen Stadtrat. Die gleichlautenden Vorstösse verlangen von den Regierungen die Prüfung einer Fusion der beiden Gemeinden. Eine Studie soll aufzeigen, welche Vorteile ein Zusammenschluss für die Bevölkerung von Littau und Luzern bringen würde.

2003

Die Resultate der Prüfung liegen im Dezember 2003 in Form der Grundlagenstudie «Machbarkeit und mögliche Auswirkungen eines Zusammenschlusses der Stadt Luzern und der Gemeinde Littau» vor. Darin kommen die Universitäten von Bern und Hannover zum Schluss, dass eine Fusion mehr Vor- als Nachteile habe. So ermögliche das Zusammengehen von Littau und Luzern die Erhöhung des Dienstleistungsangebotes und eine Senkung der Steuerbelastung für Littau. Gleichzeitig könnten Doppelspurigkeiten abgebaut, Einsparungen erzielt und durch eine gemeinsame Raumplanung ein haushälterischer Umgang mit dem Boden erreicht werden.

2004 / 2005

Die Resultate der Machbarkeitsstudie werden breit diskutiert. Eine Arbeitsgruppe soll für den Einwohnerrat von Littau und für den Grossen Stadtrat von Luzern in einem Zwischenbericht Grundlagen für die politische Diskussion über die Fusion erarbeiten. Exekutive und Legislative nehmen 2005 den Zwischenbericht «Fusion Littau-Luzern» zustimmend zur Kenntnis. Sie beschliessen, einen Fusionsvertrag zu erarbeiten. Ziel des Fusionsvertrags ist es, der Bevölkerung von Littau und Luzern im Detail aufzuzeigen, welche Konsequenzen eine Fusion der beiden Gemeinden hätte. Die Stimmberechtigten sollen sich auf der Basis gesicherter Informationen ein Bild machen können.



2006

Mitte 2006 ist der Fusionsvertrag erarbeitet. An getrennten Sitzungen sagen der Gemeinderat von Littau und der Stadtrat von Luzern Ja zum Grundlagenpapier. Am gleichen Tag veröffentlichten die beiden Exekutiven Entscheid und Vertrag. Damit beginnt das Vernehmlassungsverfahren. In öffentlichen Veranstaltungen wird die Bevölkerung über die Grundlagen zur Fusion informiert. Die Rückmeldungen auf den Fusionsvertrag fallen mehrheitlich positiv aus. Der Gemeinderat von Littau und der Stadtrat von Luzern verfassen zuhanden ihrer Parlamente einen Bericht, in dem sie die Fusion beantragen.

2007

Der Kanton unterstützt eine Fusion. Regierungsrat und Kantonsrat wollen einen Fusionsbeitrag von 20 Millionen Franken leisten.

Im März stimmt der Einwohnerrat von Littau der Fusion mit 20 zu 7 Stimmen zu. Tags darauf erhält die Vorlage mit 40 zu 4 bei 2 Enthaltungen vom Grossen Stadtrat die Zustimmung. Am 17. Juni stimmt auch die Bevölkerung zu: in Littau mit 54,65, in Luzern mit 52,65 Prozent. Am 20. Juni unterzeichnen die beiden Präsidenten Josef Wicki und Urs W. Studer den Fusionsvertrag. Die Projektleitung nimmt im Oktober ihre Arbeit auf. Die erste engere Zusammenarbeit wird am 1. November mit der Öffnung des Hortes Grenzhof auch für Kinder aus Littau realisiert.

Ein Ereignis trübt das Fusionsjahr: Ende November haben fast 60 Prozent der Stimmberechtigten des Kantons der Gemeinde Littau und der Stadt den Fusionsbeitrag von 20 Millionen Franken verweigert.

2008

Die Projektleitung Hans-Ruedi Lottenbach (Littau), Jürg Feigenwinter (Luzern) und Peter Mandler (externer Projektleiter) arbeiten mit der Projektsteuerung (Gemeinderat von Littau, Stadtrat von Luzern) sowie den Verantwortlichen der Teilprojekte mit Hochdruck an der Umsetzung der Fusion. Es gilt, in den Teilprojekten Bildung, Sicherheit, Soziales, Bau, Finanzen und in ausgewählten Teilprojekten mit strategisch grosser Bedeutung die konkrete Zusammenarbeit zu planen und anzupacken. Zu vorzeitigen Zusammenschlüssen von Verwaltungsabteilungen kommt es erstmals am 1. Januar 2008: Es existiert nur noch ein Friedensrichter- und ein Teilungsamt für beide Gemeinden.

2009

Das Jahr ist der Umsetzung der Fusion und dem Zusammenwachsen der beiden Gemeinden gewidmet. Mit allen Mitarbeitenden der Gemein-



deverwaltung Littau konnten der Gemeinderat von Littau und der Stadtrat von Luzern Lösungen für ihre zukünftige Arbeitssituation finden. Wo neu welche Dienstleistung angeboten wird, ist auf den Seiten 10 und 11 aufgelistet.

Am 30. April nehmen die Finanzkommission von Littau und die Geschäftsprüfungskommission von Luzern die Arbeiten für den Voranschlag 2010 der Stadt Luzern in Angriff. Am 14. Juni finden die ersten gemeinsamen Wahlen statt: Elf Littauer Parlamentarierinnen und Parlamentarier werden in den 48-köpfigen Grossen Stadtrat einziehen. Im zweiten Wahlgang wird der Littauer Gemeindeamann Stefan Roth in den Stadtrat gewählt.

Niklaus Zeier
Chef Kommunikation

DIE NEUE VERWALTUNG: EIN WEGWEISER VON A BIS Z

Die Fusion bringt für Littau und Reussbühl Veränderungen bei den Dienstleistungen der Verwaltung. Wir präsentieren hier die wichtigsten. Die vollständige Liste wird der Bevölkerung von Littau und Reussbühl per Post zugestellt.



1 | Regieren Luzern von 2010–2012: Kurt Bieder (Baudirektor), Stefan Roth (Finanzdirektor), Stadtpräsident Urs W. Studer (Bildungsdirektor), Ursula Stämmer-Horst (Direktorin Umwelt, Verkehr und Sicherheit) und Ruedi Meier (Sozialdirektor).

Die Stadtverwaltung besteht aus fünf Direktionen. Stadtpräsident Urs W. Studer (parteilos) leitet die Bildungsdirektion. Zu dieser Direktion gehören auch die Stadtkanzlei und das Personalamt, da diese Abteilungen jeweils dem aktuellen Stadtpräsidenten unterstehen. Die Baudirektion wird von Stadtrat Kurt Bieder (FDP) geleitet, die Sozialdirektion von Stadtrat Ruedi Meier (Grüne), die Finanzdirektion von Stadtrat Stefan Roth (CVP). Der neu organisierten Direktion Umwelt, Verkehr und Sicherheit steht Stadträtin Ursula Stämmer-Horst (SP) vor.

Das folgende A bis Z gibt eine Übersicht über die hauptsächlichen Veränderungen im Leistungsangebot der Verwaltung für die Bewohnerinnen und Bewohner der künftigen Stadtteile Littau und Reussbühl. Es ist ein Auszug aus einer Liste, die der Bevölkerung von Littau per Post zugestellt wird.

Sie ist ebenfalls im Internet unter www.stadtluzern.ch abrufbar.

A

Abfall

Im Dezember haben alle Haushaltungen von Littau und Luzern den Abfuhrplan für 2010 erhalten.

Abfalltelefon

Auskunft für Fragen zur Kehrichtabfuhr und für weitere Entsorgungsfragen unter: Tel. 041 429 80 20.

Adresse Verwaltung

Die Adresse der Stadtverwaltung Luzern lautet: Stadt Luzern, Dienstabteilung XY, Hirschengraben 17, 6002 Luzern. Die Adresse des ehemaligen Gemeindehauses Littau, Ruopigenplatz 1, bitte nicht mehr verwenden.

B

Baugesuche

Die Stadtplanung Luzern ist für Baugesuche in Littau und Reussbühl zuständig. Ansprechperson für Baugesuche: Giuseppe Merino.

Ansprechperson für Fragen zur Nutzungsplanung: Marlis Gander.

Bestattungen

Todesfälle können wahlweise in Luzern oder am Kundenschalter Littau-Luzern, Ruopigenplatz 1, gemeldet werden. Den Angehörigen steht frei, unabhängig von ihrem Wohnsitz den ihnen zugehörigen Friedhof zur Bestattung zu wählen.

Betreuungsgutscheine

Die Stadt Luzern subventioniert die Betreuung von Kindern im Vorschulalter in Kinderkrippen und bei Tageseltern. Sie gibt dazu Betreuungsgutscheine ab, die bei den Betreuungseinrichtungen in der Stadt und Agglomeration eingelöst werden können. Informationen unter www.betreuungsgutscheine.stadtluzern.ch

Bibliotheken

Die Stadt Luzern führt zwei öffentliche Bibliotheken: die Stadtbibliothek am Löwenplatz und neu als Filialbetrieb die ehemalige Gemeindebibliothek Littau im Zentrum Ruopigen. www.bvl.ch

Bürgerrecht Littau

Das bisherige Bürgerrecht der Gemeinde Littau wird durch das Bürgerrecht der Gemeinde Luzern ersetzt. Offizielle Dokumente (z. B. Pass, Identitätskarte, Heimeschein) werden erst abgeändert, wenn ein neues Dokument erstellt oder ein bestehendes verlängert oder aktualisiert werden muss.

E

Einwohnerdienste

Die Einwohnerdienste betreuen einen Kundenschalter an der Obergrundstrasse 1 und am Ruopigenplatz 1. Siehe unter Kundenschalter Littau-Luzern.

Energie-Förderprogramm

Information über das Förderprogramm unter www.energie.stadtluzern.ch oder beim öko-forum im Bourbaki Panorama am Löwenplatz, Tel. 041 412 32 32.

F

Feiertage (St. Leodegar)

Neu ist in Littau und Reussbühl der Leodegarstag (2. Oktober) ein öffentlicher Ruhetag. Wie an einem Sonntag ruht die Arbeit, die Geschäfte bleiben geschlossen. St. Leodegar ist neben St. Mauritius Stadtpatron von Luzern.

Feuerungskontrolle

Für die Feuerungskontrolle wurden neue Ansprechpersonen bezeichnet. Administrationsstelle: Anton Amhof, Imfangstrasse 9, 6005 Luzern, Tel. 041 360 63 81. Mandatierter Kontrolleur für Öl- und Gasfeuerungen mit einer Leistung bis 350 Kilowatt: Peter Marbacher, Lindenhausstrasse 7, 6005 Luzern, Tel. 041 311 14 14.

Feuerwehr/Feuerpolizei

Die Feuerwehren Littau und Stadt Luzern haben bereits auf den 1. Januar 2009 fusioniert. Die vollamtliche Dienstabteilung der Feuerwehr hat ihre Büros an der Kleinmattstrasse 20, 6003 Luzern, Tel. 041 208 88 18.

Friedensrichterin

Das Friedensrichteramt befindet sich an der Obergrundstr. 3 (Haus REX). Ansprechperson: Friedensrichterin Margaretha Reichlin. Montag–Donnerstag. Tel. 041 208 73 40.

Fundbüro

Informationen zu Fundgegenständen finden sich auf der Internetseite www.polizei.lu.ch unter dem Suchbegriff Fundbüro.

Das Fundbüro befindet sich am Hirschengraben 17b in Luzern (Eingang via Stadthauspark). Öffnungszeiten: Montag–Freitag 8–12 und 13.30–17 Uhr.

G

Gemeindehaus Littau

Im ehemaligen Gemeindehaus Littau am Ruopigenplatz 1 befindet sich ein Kundenschalter für Dienstleistungen der Stadtverwaltung. Siehe unter Kundenschalter. Zudem beherbergt das Haus die Abteilung Prozesse und Informatik der Stadt Luzern.

J

Jugend-/Familienberatung

Die Jugend- und Elternberatung Contact bietet in Luzern und nach Vereinbarung auch in Littau Beratungen für Jugendliche und Familien an. Die Jugendberatung Contact befindet sich an der Sempacherstr. 15, 6003 Luzern, Tel. 041 210 13 08. Die individuell vereinbarten Beratungen in Littau finden im ehemaligen Gemeindehaus am Ruopigenplatz 1 statt. Mehr Informationen finden Sie unter www.kjf.stadtluzern.ch

Jugend- und Freizeithäuser

Die Jugendhäuser Piazza und Crazy House stehen neu unter der Leitung der Abteilung Kinder Jugend Familie. Kontaktadresse: Stadt Luzern, Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche, Grossmatte 16, 6014 Littau. Mehr Informationen unter www.kjf.stadtluzern.ch

Jugendparlament

In der politischen Landschaft der Stadt Luzern arbeitet ein parteipolitisch unabhängiges Jugendparlament. Informationen unter www.jupalu.ch

K

Kinderparlament

In der politischen Landschaft der Stadt Luzern arbeitet ein parteipolitisch unabhängiges Kinderparlament, das auch für Kinder aus Littau und Reussbühl offen ist. Informationen unter www.kinderparlament.stadtluzern.ch

Kinder- und Jugendschutz

Er befindet sich im Sozialzentrum REX an der Obergrundstrasse 3. Bis zirka Frühling 2010 arbeiten die Littauer Mitarbeitenden des Kinder- und Jugendschutzes noch im ehemaligen Gemeindezentrum Littau, Ruopigenplatz 1. Ab Frühling 2010 befindet sich der Kinder- und Jugendschutz an der Winkelriedstrasse 14. Tel. 041 208 82 00. Weitere Infos unter www.kjf.stadtluzern.ch

Kulturförderung

Die Stadt Luzern unterstützt und berät private Organisationen, Vereine und Veranstaltende bei ihren kulturellen Tätigkeiten. Tel. 041 208 82 40. Informationen unter www.kulturundsport.stadtluzern.ch

Kundenschalter Littau-Luzern

Im Parterre des ehemaligen Gemeindehauses Littau, Ruopigenplatz 1, befindet sich der Kundenschalter Littau-Luzern. Dieser Schalter steht allen Einwohnerinnen und Einwohnern offen. Allgemeine Auskünfte: Ansprechstelle für alle Anliegen von Einwohnerinnen und Einwohnern. Gezielte Beantwortung der Fragen oder Weitervermittlung an die zuständige Dienstabteilung. **Einwohnerdienste:** Zuzug/Wegzug, Adressänderung, Wohnsitzbestätigung, Interimsausweis, Adressauskunft, Änderung Aufenthalt in Wohnsitz, Handlungsfähig-

keitszeugnis, Leumundszeugnis, Lebensbescheinigung, Anmeldung von Hunden, SBB-Tageskarten (können nur am Kundenschalter Littau-Luzern oder beim öko-forum bestellt oder abgeholt werden). **Bürgerrechtswesen:** Auskünfte und Aushändigung von Gesuchsformularen. **Wahlen:** Ersatz Stimmrechtsausweis, Ersatz Stimmmaterial. **Bestattungen:** Auskünfte und Organisation Bestattung. **Steuern:** Auskünfte, Unterstützung beim Ausfüllen der Steuererklärung, Steuerausweis. **Betreibungsamt:** Gleiches Angebot wie Vollzugsbüro in Luzern. **Dokumentation und Formulare:** Bezug von Unterlagen, Dokumentationen und Formulare der Stadt Luzern. **Öffnungszeiten Kundenschalter Littau-Luzern:** 8–12 und 13.30–17 Uhr.

L

Liegenschaften Stadt Luzern

Bei Fragen und Problemstellungen zu Liegenschaften im Eigentum der Stadt Luzern: Service-Desk, Tel. 041 208 87 87.

M

Mahlzeitendienst

Der Mahlzeitendienst kann von allen Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt Luzern beansprucht werden. Die Auslieferung erfolgt dreimal pro Woche. Information und Anmeldung: Pro Senectute Mahlzeitendienst, Tel. 041 360 07 70.

O

Öffnungszeiten Verwaltung

Die Verwaltung ist Montag–Freitag 8–12 und 13.30–17 Uhr offen. **Öffnungszeiten Kundenschalter Littau:** 8–12 und 13.30–17 Uhr. **Öffnungszeiten Kundenschalter Einwohnerdienste,**

Obergrundstrasse 1, und Steueramt, Hirschengraben 17, 6002 Luzern: 8–17, Donnerstag 8–18.30 Uhr. Regionales Zivilstandsamt, Obergrundstrasse 1, 6002 Luzern: 8–12, 13.30–17, Donnerstag 8–18.30 Uhr.

Ortstafeln

Die Stadtteile Littau und Reussbühl werden wie folgt bezeichnet:



P

Parkplätze

Alle Inhaber von Parkkarten für Anwohnerbevorzugung in den Stadtteilen Littau und Reussbühl werden schriftlich direkt über Änderungen informiert. Neue Ausgabestelle für die Anwohnerbevorzugung ist die Abteilung Stadtraum und Veranstaltungen (Büro Ausnahmebewilligungen), Winkelriedstrasse 7, Tel. 041 208 77 69.

Parlament

Das Parlament der Stadt Luzern, der Grosse Stadtrat mit 48 Mitgliedern, tagt im Luzerner Rathaus. Die Sitzungen sind öffentlich. Die Sitzungsdaten und Traktanden werden jeweils im Internet und im Anzeiger Luzern (Luzern – Die Stadtseite) publiziert.

Pass- und ID-Anträge

Ab dem 1. März 2010 sind Pass- und ID-Anträge direkt beim kantonalen Passbüro zu stellen.

Bis zu diesem Zeitpunkt können diese Anträge bei den Einwohnerdiensten Luzern und beim Kundenshalter Littau-Luzern gestellt werden.

Polizei – Luzerner Polizei

Ab dem 1. Januar 2010 bilden die Stadtpolizei Luzern und die Kantonspolizei die Luzerner Polizei. Für das ganze Gebiet der Stadt Luzern ist die Sicherheitspolizei Stadt zuständig. Sie ist bei Anrufen ohne Dringlichkeit über die Einsatzzentrale, Tel. 041 248 81 17, oder bei Notfällen über die Notrufnummer 117 erreichbar. Internet: www.polizei.lu.ch

Postleitzahlen

Die beiden Stadtteile Littau und Reussbühl behalten ihre Postleitzahlen. Littau = 6014 Luzern. Reussbühl = 6015 Luzern.

Pro Senectute Beratung

Die Beratungen der Pro Senectute finden weiterhin nach telefonischer Anmeldung unter Tel. 041 268 60 90 jeweils Montagmorgen am Ruopigenplatz 1, Reussbühl, statt. Weitere Beratungszeiten nach Absprache. Auch Hausbesuche sind möglich.

Q

Quartiervereine: Anlaufstelle

Die Anlaufstelle für Anliegen der Quartiervereine ist das Sekretariat der Bildungsdirektion. Tel. 041 208 82 45.

S

Schulangebote

Informationen über das Schulangebot sind am Kundenshalter der Volksschule zu erhalten. Obergrundstrasse 1. Tel. 041 208 86 15. E-Mail: volksschule@stadtluzern.ch Öffnungszeiten 8–12 und 13.30–17 Uhr.

Schul- und Sportanlagen

Anfragen zur Vermietung von Schul- und Sportanlagen nimmt die Abteilung Kultur und Sport entgegen. Tel. 041 208 82 40. Informationen unter www.kulturundsport.stadtluzern.ch

Schulzahnpflege

Je nach finanzieller Leistungsfähigkeit der Eltern können Lernende aus Littau und Reussbühl neu Sozialrabatte auf Zahnbehandlungen beantragen. Die Antragsformulare werden von den Schulzahnärzten in Littau und Reussbühl abgegeben.

Seniorenpost

Die Informationszeitung Seniorenpost erhält eine neue Trägerschaft aus Seniorendrehscheibe Littau-Reussbühl, aktives Alter Littau, aktives Alter Reussbühl. Sie wird unterstützt durch die Stadt Luzern.

Seniorenrat

Der Seniorenrat, beratendes Organ des Stadtrates, wird durch Personen aus Littau und Reussbühl ergänzt.

Sicherheitsdirektion

Die Sicherheitsdirektion heisst ab dem 1. Januar neu Direktion Umwelt, Verkehr und Sicherheit (UVS). Die Stadtpolizei fusioniert auf diesen Zeitpunkt mit der Kantonspolizei zur Luzerner Polizei.

Sozial Info REX

Das Sozial Info REX ist die zentrale Anlauf- und Informationsstelle für Anliegen und Fragen aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich. Es steht allen Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt Luzern offen und befindet sich im Parterre der Obergrundstrasse 3. **Öffnungszeiten:** Mo, Di, Mi, Fr 13–17, Do 13–18.30 Uhr,

Tel. 041 208 72 72, E-Mail: sozialinfo@stadtluzern.ch Schreibdienst jeweils donnerstags 16.30–18.30 Uhr.

Sozialamt

Das Sozialamt befindet sich im Sozialzentrum REX an der Obergrundstrasse 3. Bis zirka Mitte 2010 arbeiten die Littauer Mitarbeitenden des Sozialamtes noch im ehemaligen Gemeindehaus Littau.

Spielgruppen

In den Stadtteilen Littau und Reussbühl geführte Spielgruppen können Unterstützungsbeiträge beantragen. Auskünfte erhalten Sie bei der Abteilung Kinder Jugend Familie, Vorschulbereich, www.kjf.stadtluzern.ch

Spitex

Das Angebot ist für die ganze Stadt einheitlich. Neu werden in den Stadtteilen Littau und Reussbühl auch Nacht-Spitem und Psychiatrie-Spitem angeboten. Auskünfte bei Spitem Luzern Littau, Tel. 041 429 30 70.

Sportförderung

Die Stadt Luzern unterstützt und berät private Organisationen, Vereine und Veranstaltende bei ihren sportlichen Aktivitäten. Die Sportkommission als beratendes Fachorgan des Stadtrates steht dabei der Stadt Luzern in allen Belangen des Sports zur Seite. Tel. 041 208 82 40. Informationen unter www.kulturundsport.stadtluzern.ch

Sprechstunde beim Stadtpräsidenten

Der Stadtpräsident steht ein- bis zweimal im Monat dienstags Einzelpersonen oder Gruppierungen aus der ganzen Stadt Luzern für Fragen und Anliegen zur Verfügung. Auskünfte und Anmeldungen nimmt das Stadtpräsidium entgegen, Tel. 041 208 82 65.

Fusionsfeier

1. Januar 2010, 16.30 Uhr

Für den Neujahrsmittag lädt der neue Stadtrat die Bevölkerung der ganzen Stadt Luzern zur Fusionsfeier ein. Wir treffen uns um 16.30 Uhr vor dem ehemaligen Gemeindehaus von Littau und gehen gemeinsam zu Fuss nach Luzern. Unter dem Titel «Zusammen wachsen – gemeinsam leben» erinnern uns unterwegs thematische und klingende Stationen an unsere Geschichte, an unseren Lebensraum und regen zu Gedanken über die gemeinsame Zukunft an.

Die Feier findet bei jedem Wetter statt. Der Schlussteil der Feier beginnt zirka 18 Uhr auf dem Kornmarkt.

Im Anschluss an die Feier offeriert der Stadtrat Speise und Trank in und vor der Kornschütte.

Um 20 Uhr beginnt das Feuerwerk über dem See, das von Luzern Hotels zu Neujahr durchgeführt wird.

Infoline Fusion

041 208 87 40

Vom 4. Januar bis 26. Februar ist an den Wochentagen eine Infoline zu Fragen der Fusion eingerichtet. Sie erreichen uns mit Ihren Fragen von Montag bis Freitag jeweils 13.30–16.30 Uhr.

Info-E-Mail: infoline@stadtluzern.ch

Wer Fragen zur neuen Verwaltung schriftlich an die Stadt Luzern richten möchte, verwende bitte diese E-Mail-Adresse.

Neuer Internet-Auftritt

www.stadtluzern.ch

Seit Mittwoch, 16. Dezember 2009, ist der neue Internetauftritt der Stadt Luzern online. www.stadtluzern.ch wurde völlig neu gestaltet. Dadurch können die Inhalte, Informationen und Dienstleistungen schneller und einfacher gefunden werden. Die Inhalte von Littau wurden integriert, denn Ende Jahr wird www.littau.ch abgeschaltet beziehungsweise auf www.stadtluzern.ch umgeleitet. Zur Aufschaltung des neuen Webauftritts gibts einen Wettbewerb. Der Gewinnerin oder dem Gewinner lockt ein Mittagessen für zwei Personen mit Stadtpräsident Urs W. Studer.

Auch technisch wurden die Seiten auf den neusten Stand gebracht. Das neue Content Management System (CMS) ermöglicht es, in Zukunft neue Funktionen anzubieten. Geplant ist, dass die Luzernerinnen und Luzerner ihre Zahlungen und Reservationen von öffentlichen Plätzen für Veranstaltungen ab Mitte 2010 online machen können.

Staffelnhof

Das Alterszentrum Staffelhof heisst neu Betagtenzentrum Staffelhof. Anmeldungen für Plätze im Pflege- oder Altersheim sind an die Koordinationsstelle «Wohnen im Alter» zu richten. Siehe unter Wohnen im Alter.

Steueramt: Kundenshalter Littau-Luzern

Der Kundendienst für Littau und Reussbühl ist im Kundenshalter Littau-Luzern, Parterre des ehemaligen Gemeindehauses, integriert. Von Januar bis März 2010 befindet er sich noch im 4. Stock. Tel. 041 208 84 66, Fax: 041 208 84 94, E-Mail: steuern@stadtluzern.ch

Steuersatz

Der Steuersatz für die Gemeindesteuer beträgt ab dem 1. Januar für das ganze Gemeindegebiet 1,75 Einheiten.

Strassennamen

In Luzern und Littau erhalten vier Strassen einen neuen Namen: Im Stadtteil Littau werden die Rigistrasse zum Mattweg und die Bahnhofstrasse zur Cheerstrasse. In Luzern heisst die Ritterstrasse neu Sternau und die Lindenstrasse Lindenhausstrasse.

T

Telefonnummer

Die zentrale Telefonnummer für die Stadtverwaltung Luzern (inkl. Kundenshalter Littau-Luzern) lautet: 041 208 81 11. Bedient: Montag–Freitag 8–17, Donnerstag 8–18.30 Uhr.

V

Vereine

Ein Verzeichnis von in Luzern aktiven Vereinen findet sich unter www.luzern.ch; hier können sich alle Vereine aus Luzern eintragen.

Volksschule

Der Kundenshalter der Volksschule befindet sich im 3. Stock der Obergrundstrasse 1. Tel. 041 208 86 15, E-Mail: volkschule@stadtluzern.ch, Öffnungszeiten 8–12 und 13.30–17 Uhr.

W

Wahlen und Abstimmungen

Das Urnenbüro der Stadt Luzern befindet sich neu in der Heiligeistkapelle im Stadthauspark. Das Büro Wahlen und Abstimmungen kann unter Tel. 041 208 82 08 erreicht werden. Abstimmungskuverts können auch in den Briefkasten beim Kundenshalter Littau-Luzern eingeworfen werden.

Wohnen im Alter

In Luzern gibt es eine breite Palette an Wohnformen im Alter: Wohnheime, Pflegeheime, Pflegewohnungen, betreute Alterswohnungen in Alterssiedlungen, spezielle Wohn- und Betreuungsformen für besondere Fälle. Bewohnerinnen und Bewohner aus Littau und Reussbühl wenden sich bei Fragen neu an die Fachstelle der Stadt Luzern «Wohnen im Alter», Obergrundstrasse 3 (Haus REX). Tel. 041 208 81 50.

Z

Zentrum St. Michael

Das Quartierzentrum St. Michael gehört zur Katholischen Kirche Littau. Es wird von der Stadt Luzern unterstützt und steht allen Vereinen mit Sitz in Luzern zu Vorzugsbedingungen zur Verfügung. Auskünfte und Reservationen: Zentrum St. Michael, Peter Brunner, Blattenmoosstrasse 8, 6014 Luzern. Tel. 041 250 70 70, E-Mail: info@zentrum-st-michael.ch

DIE WICHTIGSTEN VERWALTUNGS- STANDORTE AUF EINEN BLICK

Die meisten Stellen der Verwaltung befinden sich im Zentrum von Luzern.
Für Littau und Reussbühl ist ein Kundenschalter am Ruopigenplatz 1 eingerichtet.

Die Verwaltung der Stadt Luzern befindet sich vor allem an drei Standorten: Stadthausareal, Industriestrasse, Gemeindehaus Littau. Das grösste Zentrum bildet das Stadthausareal im Strassengeviert Hirschengraben–Obergrundstrasse–Pilatusstrasse–Winkelriedstrasse.

Die Fusion hat auch Auswirkungen auf die Arbeitsplätze der Mitarbeitenden der Verwaltung. In den nächsten Monaten werden einige Stellen umziehen. Das «Stadtmagazin» zeigt hier auf, wo sich die Direktionen und die wichtigsten Verwaltungsabteilungen am 1. Januar 2010 befinden.

Stadtverwaltung Luzern
Stadt Luzern
Dienstabteilung XY
Hirschengraben 17
6002 Luzern
Zentrale Telefonnummer:
041 208 81 11

17



Hirschengraben 17

- Baudirektion
- Bildungsdirektion
- Finanzdirektion
- Immobilien
- Kinder Jugend Familie
- Kommunikation
- Kultur und Sport
- Personalamt
- Steueramt/Kundendienst

- Sozialdirektion
- Stadtkanzlei
- Stadtplanung
- Stadtpräsidium

17a

Hirschengraben 17a

- Luzerner Polizei

1

Obergrundstrasse 1

- AHV-Zweigstelle
- Arbeitsamt
- Bürgerrechtswesen
- Direktion Umwelt, Verkehr und Sicherheit
- Einwohnerdienste
- Regionales Zivilstandsamt
- Volksschule, Rektorat

1a

Obergrundstrasse 1a Moritzli

- Schulunterstützung
- Schulpsychologischer Dienst

3



Obergrundstrasse 3 Haus REX

- Amtsvormundschaft
- Betreibungsamt
- Friedensrichteramt
- Kinder- und Jugendschutz
- Sozialamt
- Sozial Info REX
- Wohnen im Alter

22

Pilatusstrasse 22

- Sekretariat der Vormundschaftsbehörde
(Ab Mitte Januar 2010)

7

Winkelriedstrasse 7

- Sicherheit Intervention Prävention SIP
- Stadtraum und Veranstaltungen
- Teilungsamt

14

Winkelriedstrasse 14

- Wird später bezogen.

6

Industriestrasse 6

- Kinder- und Jugendzahnklinik
- Stadtarchiv
- Tiefbauamt

1



Littau, Ruopigenplatz 1

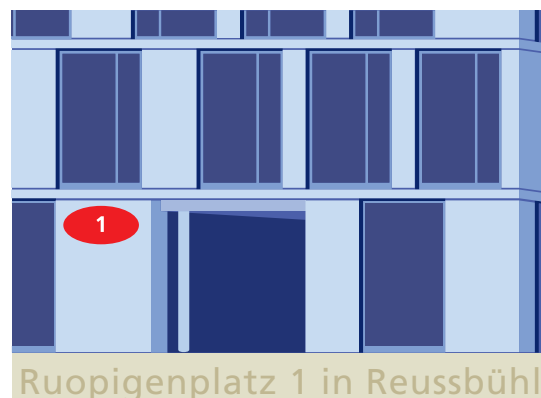
- Kundenschalter

Sälistrasse 24

- Umweltschutz

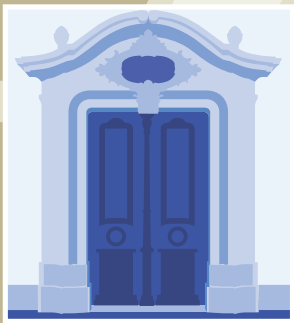


Industriestrasse 6

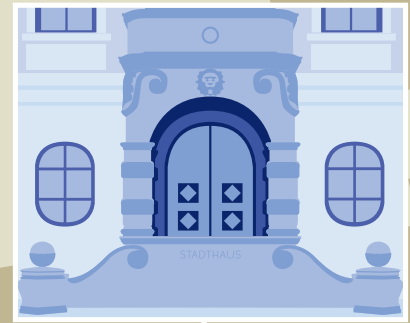


Ruopigenplatz 1 in Reussbühl





Franziskanerplatz



Hirschengraben

Obergrundstrasse

1

Bus

1a

3

Bus

17a

17

Winkelriedstrasse

7

14

22

Pilatusstrasse

Pilatusplatz

Bus



WEGWEISENDE ENTSCHEIDE BIS MITTE 2012

Am 7. Januar startet der Grosse Stadtrat in die Legislatur 2010–2012. Von den 48 Parlamentarierinnen und Parlamentariern stammen elf aus Littau. Auch im Stadtrat ist der neue Stadtteil vertreten: mit Finanzdirektor Stefan Roth.



Durch den Zusammenschluss von Littau und Luzern fanden die Gesamterneuerungswahlen später als in den übrigen Gemeinden des Kantons Luzern statt. Deshalb verkürzt sich die sonst vierjährige Legislatur für die Stadt auf zwei Jahre und acht Monate.

Trotz der Kürze wartet ein gerüttelt Mass an Arbeit auf die Parlamentarierinnen und Parlamentarier: Sie werden namentlich mit den Revisionen der Gemeinde- sowie der Bau- und Zonenordnung wichtige Leitplanken setzen und mit Entscheiden zur Salle Modulable und zur «Starken Stadtregion» die Entwicklung Luzerns massgeblich prägen.



MIT ENERGIE IN DIE ZUKUNFT VON LUZERN

Bei den Wahlen vom Juni 2009 verbuchte die Grünliberale Partei einen immensen Erfolg. Als junge Partei eroberte sie auf Anhieb drei Sitze im Stadtparlament.

Dieser Sieg verpflichtet: Wir wollen zeigen, dass wir unsere Wählerinnen und Wähler im Parlament vertreten und aktuelle

Themen nach ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten beurteilen.

Dabei bringen wir gerade in den Themen Verkehr und Energie, Wirtschaft und Finanzen sowie Bildung grosses Wissen und Kompetenz ein.

Wir wollen uns im Grossen Stadtrat engagiert in die Sachthemen einarbeiten und mit unserer unverbrauchten Energie neuen Wind in die Luzerner

Politik bringen. Natürlich gilt es, als kleinste Fraktion Verbündete zu finden. Ganz nach dem Grundsatz «Wir überwinden das herkömmliche Links-Rechts-Schema» sehen wir die Vernetzung im Parlament als einen wichtigen Schritt zur Umsetzung unserer Ziele und Grundhaltung – grün und liberal.

Manuela Jost



LUZERN ENTWICKELT SICH

Das zentrale Anliegen in der neuen Legislatur der Jungen Grünen und Grünen ist die nachhaltige Stadtentwicklung der vereinigten Stadt Luzern. Dabei will sich die Fraktion weiterhin für günstigen Wohnraum einsetzen. Dieser ist knapp, und es besteht die Gefahr, dass günstige Wohnungen nur noch am Stadtrand

zu finden sind. Durchmischte Quartiere sind wichtig für eine lebendige Stadt. Ein attraktives ÖV- und Velowegnetz ist ein Kernanliegen. Dafür setzen wir uns ein, aktuell mit unserer Initiative für den Tiefbahnhof Luzern.

Um Luzern als vielfältige Kulturstadt weiterzuentwickeln, braucht es eine offene Diskussion. Dabei ist die Salle Modulable genauso Thema wie Räume für

die alternative Kultur. Ein wichtiges Instrument, um gute Voraussetzungen für eine nachhaltige Stadtentwicklung zu schaffen, ist die Bau- und Zonenordnung (BZO). Um eine attraktive, nachhaltige Stadt voranzutreiben, wird sich die Fraktion auch in den weiteren Phasen der BZO-Revision konsequent einbringen.

Korintha Bärtsch

1 | Wie präsentiert sich Luzern in Zukunft? Vorentscheide fällt das Parlament in der Legislatur 2010–2012, zum Beispiel mit der Revision der Bau- und Zonenordnung.



WOHN- UND LEBENS- RAUM FÜR ALLE

In der Stadt Luzern muss es bezahlbaren Wohnraum für alle geben: Studentinnen und Studenten, Singles, Familien und Betagte, Wohngemeinschaften usw. Die Kernstadt darf nicht wegen überhöhter Mietzinse und Bodenpreise zum exklusiven Wohnort der Reichen werden. Wir wollen eine soziale

Durchmischung und keine Verdrängung aus den Quartieren.

Die Salle Modulable muss sich in die Luzerner Kulturszene einfügen – nicht umgekehrt. Wenn die finanziellen Mittel beschränkt sind, dann sind uns Theater und Tanz sowie Freiräume für die alternative und junge Kultur wichtiger als Spezialisierung und Profilierung auf dem kulturellen Weltmarkt.

In einem transparenten und partnerschaftlichen Prozess sollen Zusammenschlüsse mit weiteren Gemeinden angestrebt werden, damit eine starke, soziale und handlungsfähige Stadtgemeinde Luzern entsteht. Dabei müssen die Quartiere, ihre Identität und ihre Versorgung mit Sicherheit, Bildung und Kultur gestärkt werden.

Markus Elsener



FÜR GESELLSCHAFT, UMWELT, WIRTSCHAFT

Regionale Zusammenarbeit, Revision der Bau- und Zonenordnung, Revision der Gemeindeordnung, neue Quartierpolitik, Erneuerungen der Schulanlagen und der Heime sowie Ordnung und Sicherheit im öffentlichen Raum – auf diese Schwerpunkte wird sich die Fraktion der CVP Luzern Littau

in der kommenden Legislatur konzentrieren. Über all dem steht der wachsame Umgang mit den Nachhaltigkeitskriterien der Gesellschaft, der Umwelt und der Wirtschaft. Gerade im Bereich der Finanzpolitik werden wir besonders gefordert sein. Nicht nur, dass die CVP mit dem neuen Finanzdirektor Stefan Roth eine besondere Verantwortung trägt, sondern auch, dass die von der Bevölkerung

gewollte Reduktion der finanziellen Ressourcen einen höchst sorgsamsten Umgang mit Steuergeldern erfordern wird. Wir werden immer darauf bedacht sein, die öffentlichen Leistungen im vernünftigen Mass erbringen zu können, ohne dabei die Verschuldung des städtischen Haushalts ins Unermessliche anwachsen zu lassen

Markus Mächler



IN TEAMARBEIT AN GROSSE PROJEKTE

Die Ziele der Parlamentsarbeit der FDP lassen sich in organisatorische und inhaltliche Ziele unterteilen.

Organisatorisch soll die neue FDP-Fraktion möglichst rasch ein wirkungsvolles Team werden, in dem jedes Mitglied seine Stärken einbringt. Die Stossrichtung und die Anliegen

der Partei bringt die Fraktion unter anderem mit Vorstössen im Rat ein, und diese führen hoffentlich zu konkreten Projekten, die unsere Stadt weiterbringen.

Inhaltlich setzen wir unsere Schwerpunkte bei der Revision der Bau- und Zonenordnung (BZO) und bei der Teilrevision der Gemeindeordnung. Unser Ziel ist es, ab 2011 eine Bildungs- und eine neue Bürgerrechtskommission zu haben. Wir engagie-

ren uns weiterhin für die grossen Infrastrukturprojekte in und um die Stadt wie den Tiefbahnhof, den Seetalplatz und das Agglomerationsprogramm. Die Salle Modulable soll Wirklichkeit werden. Wir behalten die Finanzen im Auge und werden uns aktiv mit Ideen in die Diskussion über neue Finanzierungsmodelle einbringen.

Laura Grüter Bachmann

KOSTEN SENKEN, LEISTUNGEN HALTEN

Gemäss Finanzplan des Stadtrates wird die Stadt Luzern 2014 ohne Massnahmen Schulden von 440 Millionen Franken haben. Und wieso? Weil in der letzten Legislaturperiode Rot-Grün immer wieder Mehrheiten fand und das Geld hemmungslos aus den Rathausfenstern geschossen hat. Eine Steuererhöhung, welche wir

strikt ablehnen, ist reine Pflasterlipolitik und der grundfalsche Weg: Luzern steht in einem harten Konkurrenzkampf. Jede Steuererhöhung ist Gift für den Wohn- und Wirtschaftsstandort Luzern und der Beginn einer Abwärtsspirale. Kosten müssen gesenkt werden.

Der kostenbewusste Bürger soll nicht für die Fehler des Parlaments bezahlen. Einsparungen von 20 Prozent ohne Reduktion

von bürgernahen Leistungen sind möglich. Andere Gemeinden oder Departemente in der Eidgenössischen Verwaltung haben es vorgemacht. Eine Ausweitung von ständig wiederkehrenden Ausgaben muss rigoros verhindert werden. An diesen finanzpolitischen Vorgaben muss auch das Projekt Salle Modulable gemessen werden.

Werner Schmid

Präsidium des

Grossen Stadtrates

Der Grosse Stadtrat wird im Jahr 2010 von der SVP präsidiert, das Vizepräsidium hat die FDP inne.

Verteilung

der Kommissionssitze

Die Kommissionssitze wurden gemäss dem Nationalratsproporz anhand der Resultate der Parlamentswahlen vom 14. Juni 2009 verteilt.

Geschäftsprüfungskommission: 11 Sitze

Präsidium: SP (3 Sitze), Vizepräsidium: SVP (2 Sitze). CVP, FDP, Grüne und Junge Grüne (G/JG) je 2 Sitze.

Baukommission: 9 Sitze

Präsidium: CVP (2 Sitze), Vizepräsidium: G/JG (2 Sitze). SP und FDP 2 Sitze, SVP 1 Sitz.

Sozialkommission: 9 Sitze

Präsidium: FDP (2 Sitze), Vizepräsidium: SP (2 Sitze). CVP 2 Sitze, G/JG, SVP und Grünliberale je 1 Sitz.

Bürgerrechtskommission: 5 Sitze

Präsidium: G/JG (1 Sitz), Vizepräsidium: Grünliberale (1 Sitz). SP, CVP und SVP je 1 Sitz.

Spezialkommission Revision Gemeindeordnung: 11 Sitze

Präsidium: CVP (2 Sitze) FDP, G/JG, SVP und SP je 2 Sitze, Grünliberale 1 Sitz.

«VIEL BESSER ALS IHR RUF»

Viel Verkehr, hoher Ausländeranteil, zerfallende Häuser – das Gebiet rund um die Bernstrasse hat mit einem schlechten Image zu kämpfen. Ein Augenschein vom geografischen Zentrum der vereinigten Stadtgemeinde.



1 | Verwurzelt mit der Bernstrasse: Armando Oetterli.

2 | Der Kreisel Kreuzstutz aus Sicht des Künstlers Christoph Fischer. Am Ein- und Ausfallstor von Littau und Luzern verkehren täglich 20'000 Fahrzeuge.

3 | Schöner Wohnen: An bevorzugter Lage an der Reuss oder in einer Idylle neben der Bernstrasse. Rund um den Kreuzstutz gibt es heute noch Lebensraum für unterschiedliche Geschmäcker und Budgets.

Armando Oetterli raucht, hustet, flucht. Dann reisst er die Tür auf und tritt hinaus auf den kleinen Balkon. Unter ihm die Bernstrasse. Stossstange an Stossstange. LKW gegen vbl. Littauer gegen Luzerner. Viel zu wenig Platz für viel zu viel Verkehr. Oetterli schüttelt die Rechte in der Luft: «Und am Wochenende Tatüü-tatüü, Polizei, Feuerwehr, Krankenwagen. Und immer wieder Raser, mit Karacho s Loch ab, Spinner das.» Sein halbes Leben verbringt Oetterli schon hier. Hier, wo nach Ansicht vieler nur lebt, wer sonstwo keinen Unterschlupf gefunden hat: Ausländer, Aussenseiter, Ausgesteuerte. Die Rechnung ist schnell gemacht: Bernstrasse = Getto.

Getto! Fredy Schumacher will das so nicht gelten lassen. Natürlich kann auch er die Augen vor der Realität nicht verschliessen, nicht vor dem hohen Ausländeranteil, nicht vor dem vielen Verkehr, dem Rotlichtmilieu und den verlotternden Immobilien. «Wir sind hier nicht das Wesemlinquartier oder der Würzenbach, das ist schon klar», sagt der 65-jährige, «aber uns deshalb gleich zum Elends- und Problemviertel zu degradieren, kommt einer Beleidigung gleich.» In vierter Generation führt die Familie Schumacher mittlerweile das stadtbekannte Weinhandelsgeschäft Schubi Weine, heuer konnte das 100-Jahr-Jubiläum begangen werden. Während in den letzten 20 Jahren ein gutes Dutzend Detailhandelsgeschäfte ihre Auslagen definitiv geräumt haben, hält Schubi der Bernstrasse die Treue. «Schauen Sie sich doch mal um hier oben, es entstehen Wohnungen, das bringt neue Leute ins Quartier, was wiederum für eine bessere Durchmischung sorgen wird.» Wie mit stolz geschwellter Brust markiert ein kürzlich hochgezogenes Mehrfamilienhaus seinen Anspruch auf einen Teil der Durchgangsstrasse. Oberhalb der Stollbergstrasse plant die Stadt zudem eine grosse Über-

bauung.* Und oben, wo die Bernstrasse nicht mehr Bernstrasse, sondern Luzernerstrasse heisst, entstehen drei neue Mehrfamilienhäuser. «Das hier ist doch beste Lage», sagt Fredy Schumacher und lacht, «wo da unten in der City finden Sie denn noch freie Parkplätze wie bei uns?»

Problem Nummer 1: Verkehr

Unten am Kreuzstutz herrscht Aufruhr. Einer aus Richtung Emmenbrücke hat einem aus Richtung Littau den Weg abgeschnitten. Christoph Fischer greift zur Kamera, hetzt über die knarrenden Dielen seines Ateliers und bringt sich auf dem Balkon, der einer Schiffsbrücke gleich in den tobenden Verkehrsstrom ragt, in Position. Der Illustrator hat es sich schon fast zur Lebensaufgabe gemacht, die Szenerie rund um das Einfallstor zur Stadt akribisch mit Fotoapparat, Videokamera, Pinsel und Stift festzuhalten. Bei täglich mehreren 10'000 Autos geht ihm der Stoff so schnell nicht aus. «Der Verkehr, das ist das wesentliche Problem der Bernstrasse», sagt der 33-jährige. «All die Abgase, der Dreck, dieser Gestank und der Lärm, das macht auf Dauer krank.»

Fischer weiss, wovon er spricht. Vier Jahre hat er an dieser prominenten, wenngleich wenig





beliebten Lage nicht nurgearbeitet, sondern auch gelebt. Dann fing der Juckreiz an. Donnerten nachts drei Autos in seine Haustüre, kam die Schlaflosigkeit hinzu. Heute wohnt der Künstler im ruhigeren Brambergviertel. Zum Arbeiten allerdings zieht es ihn weiterhin jeden Morgen hinunter an seinen «Teufelskreisel».^{**} «Die Gegend hier, die eigentlich mehr Strasse als Quartier ist, inspiriert ungemein.» Man müsse sich bloss Zeit nehmen, dann erkenne man auch die schöneren und spannenderen Seiten der Bernstrasse. Die Hühner im Hinterhof etwa. Die einst stolzen Häuser. Die Menschen aus aller Herren Ländern. Multikulti. «Ich freue mich über jede Pflanze, die den Asphalt sprengt.» Fischer senkt die Kamera. «Luzern ist nirgendwo so urban wie an der Basel- und der Bernstrasse.» An der Fassade gegenüber prangt ein Riesenplakat: «La dolce vita» – das süsse Leben.

Viel Freiraum, wenig Gewalt

Im Schulhaus Grenzhof ertönt das Pausenzeichen. Kinder aus drei Dutzend Nationen strömen ins Freie. Schulleiterin Monika Portmann ist des Lobes voll: «Wir haben die tollsten Kids hier – und die farbenfroheste Schar der ganzen Stadt.» Sie kennt die Nachteile des Viertels, nervt sich aber, wenn die Bernstrasse bloss

durch die – wie sie sagt – «Defizitbrille» betrachtet wird. «Es gibt altersgerechte Freizeitangebote, Spielplätze, den Wald, insgesamt hats hier mehr Freiflächen als etwa in der Altstadt. Jugendgewalt? Das ist bei uns kein Thema.» Auch Quartierpolizist Walter Christen, dessen regelmässige Tour beim Grenzhof endet, stellt der Bernstrasse ein gutes Zeugnis aus. «Die Probleme sind dieselben, wie es sie auch in anderen Quartieren gibt. Bloss Einbrüche, die gibt es hier weniger – wohl, weil es auch weniger zu stehlen gibt als anderswo.» Anders als an der Baselstrasse mit 70 Prozent halte sich der Anteil von Ausländern und Schweizern an der Bernstrasse (45 bis 55 Prozent) etwa die Waage.

Leben und leben lassen

«Die Bernstrasse ist sicher viel besser als ihr Ruf. Viel zur Besserung beigetragen hat ganz bestimmt das Quartierentwicklungsprojekt BaBeL», sagt Christen, macht kehrtum und nimmt den Weg zurück zum Kreuzstutz in Angriff. Vorbei am Schubi, am Beck Habermacher, am Denner, vorbei an roten Lichtern, am Tattoo-Atelier, am Biker-Treff, vorbei an spielenden Kindern, lauten Lastern, keuchenden Velofahrern. Vorbei auch an Armando Oetterli, der eben seine Balkontüre schliesst. «Hier drin

haben schon Politiker gesessen, Künstler und Rechtsanwälte, wir haben diskutiert, gelacht, gegessen und getrunken», sagt er und drückt seine Zigarette im Aschenbecher aus. An den Wänden hängen Bajonette, Bilder in Öl und Kreide, Fotos von Menschen. Leben und leben lassen, das sei sein Motto und dasjenige so vieler, die an der Bernstrasse zu Hause seien, meint Oetterli und kramt in einem Stapel Papier nach einem Geschenk für seinen Besuch. Ein Selbstporträt solls sein, Bleistift auf A5, handsigniert, mit besten Wünschen für die Zukunft.

Die Zukunft? Sie hält einige Veränderungen bereit für die Bernstrasse. Mit der Fusion rückt die Durchgangsstrasse nächstes Jahr ins Zentrum der Stadt Luzern. Auch Oetterlis Zuhause dürfte früher oder später vom Wandel betroffen sein. Er tätschelt seinem Hund den Kopf. Dann schnauft er auf. «Schräge Vögel wie ich einer bin, die kann man doch nicht einfach in eines dieser normierten, herausgeputzten Mehrfamilienhäuser verpflanzen», sagt er und wendet sich an seine Gefährtin: «Gell du, das ist nichts für uns, da gehen wir null Komma plötzlich ein!»

Flavian Cajacob
Freier Journalist

* Städtische

Liegenschaften

Zwischen Stollbergstrasse und der Grenze zu Littau besitzt die Stadt Luzern verschiedene Liegenschaften. Die in die Jahre gekommenen und baufälligen Häuser an der Bernstrasse sollen einer Überbauung mit Wohnungen weichen. Die Stadt erhofft sich davon einen «wichtigen Impuls fürs Quartier», wie Beat Heggli, Leiter Immobilien, betont. Noch in diesem Jahr werden mit verschiedenen Baugenossenschaften Gespräche geführt; mit einem Baubeginn rechnet Heggli nicht vor dem Jahr 2012.

** Teufelskreisel

Weit über zweihundert Skizzen, Notizen, Zeichnungen und Illustrationen hat der Künstler Christoph Fischer in seinem Buch «Teufelskreisel» (Edition Patrick Frey, ISBN 978-3-905509-76-2) zusammengetragen. Im Fokus seiner akribischen Betrachtungen steht das Geschehen rund um den Kreisel Kreuzstutz zwischen Basel- und Bernstrasse – und das reicht von ganz Alltäglichem über Romantisches bis hin zu Kuriosum und Abstrusem. Quasi als Zugabe hat sich Fischer die Mühe gemacht, auf einem Leporello jene Anzahl Autos zu zeichnen, die täglich über den Kreisel fahren – es sind 20'000! www.teufelskreisel.ch

Wie wenn zwei Gehirnhälften zusammenwachsen müssten

Am Montag, 9. November 2009, haben die Mitarbeitenden der Volksschule von Luzern und Littau im KKL Luzern das Leitbild der Integrativen Volksschule der Stadt Luzern verabschiedet.



Luzern gelegt, an der die fünf Begriffe definiert wurden, die zur heutigen und künftigen Schule passen. Im August haben die Schulleitungen von Luzern und Littau Leitsätze zu diesen Begriffen verfasst. Darauf wurden in den Luzerner und Littauer Schulhäusern Aussagen zu den Leitsätzen formuliert.

Mit eigenen Aussagen ergänzen

Auch in Zukunft soll am Leitbild weitergearbeitet werden. Die Teams in den Schulhäusern werden es diskutieren und mit eigenen Aussagen, die zum jeweiligen Schulhaus passen, ergänzen.

Vor der Urabstimmung über das neue Leitbild im Luzerner Saal des KKL Luzern haben fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Volksschule Luzern und Littau die fünf Leitsätze vorgestellt. Das «Stadtmagazin» hat sie nach der Veranstaltung gefragt, wie sie den Anlass erlebt haben und was der von ihnen vorgestellte Leitsatz für sie persönlich bedeutet.

UD. Stellen Sie sich vor, Sie müssten einen Anlass organisieren, an dem 80 Prozent aller Mitarbeitenden der Volksschule von Luzern und Littau teilnehmen. Welchen Raum würden Sie mieten? – Es muss schon der Luzerner Saal im KKL Luzern sein. Die Stühle im Parterre und auf dem Balkon waren gut besetzt. Geschätzte 750 Lehrpersonen, Betreuungspersonen und Mitarbeitende der Schulunterstützung waren gekommen, um in einer Urabstimmung das neue Leitbild der Integrativen Volksschule der Stadt Luzern zu verabschieden.

Fusion Littau-Luzern

Gründe für ein neues Leitbild gibt es genug: Am 1. Januar 2010 fusionieren Littau und Luzern, zwei Gemeinden mit unterschiedlicher Schulinfrastruktur, Schulorganisation und

Schulkultur. Das sei, wie wenn zwei Gehirnhälften zusammenwachsen müssten, sagte Michael Gammenthaler, Comedian und Zauberer, der durch den Abend führte und mit Koordinationsübungen die Anwesenden animierte, mit diesem Prozess schon heute zu beginnen.

Integrative Förderung und additive Tagesschule

Ein weiterer Grund für das neue Leitbild: Mit der integrativen Förderung und der additiven Tagesschule kommen neue Herausforderungen auf die Volksschule zu. Da soll das Leitbild Orientierung ermöglichen und ein Wegweiser für die Schule mit Zukunft sein.

Der Grundstein zum neuen Leitbild wurde im Juni 2009 an einer Klausur der Geschäftsleitung der Volksschule der Stadt



Rolf von Rohr
Rektor Volksschule

Vielfalt wird als Chance genutzt

«Vielfalt gibt es überall. Wichtig ist, dass sie akzeptiert wird. Die 750 Anwesenden im KKL Luzern haben die Vielfalt unserer Schule eindrücklich dokumentiert. Vielfalt im Schulalltag heisst für mich, dass wir den Schulstoff nicht dem Durchschnitt der Klasse anpassen, sondern der einzel-

1 | Vielfalt, Entwicklung, Förderung, Lebensraum und Beziehungen: Diese fünf Begriffe prägen das neue Leitbild der Integrativen Volksschule der Stadt Luzern.

nen Schülerin, dem einzelnen Schüler. Alle sollen in ihrem eigenen Tempo lernen können.»



Lisa Siegfried
Betreuungsleitung Schulhaus
Säli/Pestalozzi

Der Lebensraum fördert das Lernen und unterstützt die Gesundheit

«Es ist schön, dass wir Betreuerinnen und Betreuer zum ersten Mal an diesen Schulanlass eingeladen waren. In der additiven Tagesschule gehören wir ebenfalls zum Lebensraum. Gemeinsam mit den Lehrpersonen gestalten wir die Schule der Zukunft.»



Anna Stammler
Lehrerin Schulhaus Rönimoos

Die Förderung aller beachtet die unterschiedlichen Voraussetzungen der Einzelnen

«Ich empfinde den Anlass im KKL Luzern als sehr wichtig, weil nun alle über das Leitbild informiert sind. Förderung bedeutet für mich Ermutigung zum Lernen. Sie beschränkt sich nicht nur auf Defizite, sondern konzentriert sich auch darauf, das Kind in seinem Können zu bestätigen und herauszufordern. Kurz: Förderung heisst Stärken stärken und Schwächen schwächen.»



Eva Kubli
Schulleiterin Ruopigen

Die Entwicklung der Schule ist ein gemeinsamer Prozess

«Die Schule ist ein Haus des Lernens und des Zusammenlebens. Lehrpersonen sind in diesem Haus nicht nur Wissensvermittler, sondern auch Lernhelfer und Lernberater. Lernende und Eltern sind nicht nur Nutzer, sondern auch Beteiligte und Mitverantwortliche. Werden diese Rollen gelebt, können wir gemeinsam die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit der Kinder und Jugendlichen fördern.»



Valena Frey
Schülerin im Oberstufenzentrum
Utenberg

Beziehungen verbinden Menschen und sind Grundlage lebenslangen Lernens

«Wir müssen nicht nur den Lernstoff beherrschen. Ebenso wichtig ist, dass wir den Umgang mit Menschen lernen. Ich finde es super, dass die Schule dies in ihrem Leitbild festhält, und mega fand ich den Comedian.»

Das Leitbild der Integrativen Volksschule der Stadt Luzern:
www.volksschule.stadt Luzern.ch

Volksschule Stadt Luzern: Das Rektorat für alle

Für:

- Schulanmeldungen
- Anmeldungen für die schulergänzende Betreuung
- Adressänderungen
- Schulbestätigungen
- Zeugniskopien
- Busabonnemente
- Auskünfte
- und für weitere Dienstleistungen im Zusammenhang mit Kindergarten, Primarschule und Sekundarstufe I

Montag–Freitag

8.00–12.00 und 13.30–17.00 Uhr.

Volksschule, Obergrundstrasse 1, 3. Stock,

6003 Luzern, Telefon: 041 208 86 15

E-Mail: volksschule@stadt Luzern.ch,

www.stadt Luzern.ch

Betreuung während der Fasnachtsferien

Die Ferienbetreuung bietet den Kindern während der Schulferien eine professionelle Tagesbetreuung. Die Kinder haben vielfältige Spielmöglichkeiten in kinderfreundlichen Räumen. Buben und Mädchen haben Platz für die Verwirklichung ihrer Ideen. Sie werden zu sinnvoller Freizeitbeschäftigung angeregt und am Mittag verpflegt.



Aufnahme: Kindergarten- und Primarschulkinder der Volksschule Luzern.

Standort: Die Ferienbetreuung findet in reduziertem Umfang, möglichst zentral, in den Räumen der Schule (Betreuungsräume) statt.

Öffnungszeiten: Die Ferienbetreuung während der Fasnachtsferien ist von 7 bis 18 Uhr geöffnet. Von 9 bis 17 Uhr müssen alle Kinder anwesend sein. Anmeldungen für einzelne Tage sind möglich.

www.volksschule.stadt Luzern.ch, Stadt Luzern,
Volksschule, Obergrundstrasse 1, 6003 Luzern
Telefon: 041 208 86 15
E-Mail: volksschule@stadt Luzern.ch

ARBEIT MIT TIEFGANG AM LUZERNER REUSSWEHR

Die Baustelle am Reusswehr ist riesig. Bagger schaufeln Tonnen von Geröll aus der Reuss. Einer davon hat das Publikum besonders fasziniert: der Unterwasserbagger. Erfunden und bedient wird er von Alain Blumer.



1 | Er war früher ein schlechter Schwimmer, heute ist er Unterwasserspezialist: Alain Blumer.

So stellt man sich einen Taucher vor, der soeben aus der Karibik heimgekommen ist: braungebrannt, strahlend blaue Augen, voller Energie. «Weit gefehlt», lacht Alain Blumer, Berufstaucher und Baggerführer. «Ich habe noch keinen einzigen Tauchgang im Meer gemacht, obschon man dort farbige Fische und schöne Sachen sehen würde. Das interessiert mich wenig: Meine Leidenschaft gehört dem See. Hier, wo das Wasser trüb und kühl ist, kann ich unerforschten, mystischen

Welten auf den Grund gehen.» Der 45-jährige Familienvater scheint ein Glücksfall für aussergewöhnliche Arbeiten im tiefen Wasser zu sein: nicht nur, dass er als Taucher Erfahrung und Routine mitbringt. Er ist zudem ein Tüftler und Erfinder, kennt sich mit den Tücken der Technik und dem Material aus. Aber vor allem: Er lässt nicht locker, im Gegenteil. Je komplizierter eine Ausgangslage, umso neugieriger stürzt er sich hinein – bis ein Gerät erfunden ist, das die Aufgabe lösen kann. «Gibt

es nicht, gibt es nicht», sagt Blumer. «Gut möglich, dass das eine Trotzreaktion ist. Früher sagten die Lehrer zu mir: «Du wirst es nie zu etwas bringen!» Dabei hatte ich für die Schule schlicht keine Zeit: Schon mit 14 schraubte ich stundenlang an Autos rum.» Später lernte Blumer Automechaniker und wechselte dann zum Bootsbau. Dort traf er auf Berufstaucher und erkundigte sich nach Möglichkeiten einer solchen Arbeit. Kurz darauf hatte er einen Arbeitsvertrag als Taucher bei einer Baufirma in

der Tasche. In der Schweiz reicht dazu ein Tauchbrevet, und das hatte Blumer schon mit 16 Jahren gemacht. Er sei ein schlechter Schwimmer gewesen, wurde aber vom Element Wasser schon immer angezogen. Zusammen mit seinen vielfältigen Berufserfahrungen beste Voraussetzungen also, sich ins kalte Wasser zu stürzen.

Feuertaufe im Wasser

«Wer bis zu 70 Meter unter Wasser Arbeiten durchführt, braucht natürlich Erfahrung und Routine. Sonst kann das schnell sehr gefährlich werden», betont Blumer, der seit einigen Jahren technischer Leiter bei der Seecam GmbH in Gersau ist, die für die Arbeiten beim Reusswehr zugezogen wurde. Die Firma ist auf Unterwasserarbeiten spezialisiert und hat schon bei der Renovation der Seebrücke mitgeholfen; auch Blumer war dabei. Als die Planung für die Neugestaltung Reusswehr begann, nahm Blumer einen Augenschein vor Ort und dachte sich: Für ein Projekt in diesem Umfang reichen Taucher nicht. Da müsste eine Maschine her! Ein Bagger, der unter Wasser arbeiten kann! Nur: Einen solchen Prototyp gab es weltweit nicht. Also machte sich Alain Blumer ans Werk und entwickelte den ersten wassertauglichen Bagger. «Ich änderte einen konventionellen Bagger so um, dass er die speziellen Bedürfnisse und Belastungen erfüllen kann. Das betrifft insbesondere die Hydraulik, die Steuerung und die Standfestigkeit: Der Grund ist uneben, eine Terrainverschiebung schwierig. Ich war mir sicher, dass meine Ideen funktionieren würden.» Tatsächlich: Der Bagger bestand die Taufe glänzend.

Wo eine Maschine ist, muss auch jemand sein, der sie bedienen kann. Hier seien Fähigkeiten aus verschiedenen Berufsfeldern gefragt, erklärt Blumer. «Man muss betonieren, schlossern und mauern – all das unter erschwerten Bedingungen. Ohne Erfindungsgeist und Eigeninitiative kommt man unter Wasser nicht weit.» Gearbeitet wird im Zweier-Team: Ein Arbeiter bedient den Bagger, der andere überwacht oben am Bildschirm, ob alles in Ordnung ist. Nach eineinhalb Stunden wird gewechselt, das Wasser ist kalt. Täglich kommen drei bis vier Tauchgänge auf jeden der beiden Arbeiter.

20 Kilo Blei am Körper

Blumer trinkt am Morgen seinen Kaffee wie Tausende. Zehn Minuten später wechselt er aber die Welten: Er schlüpft in den Neoprenanzug, hängt sich die Sauerstoffflaschen um, taucht ab und schwimmt zur Baggerkabine. Dort fixiert er die Flaschen an der Aussenwand, in der Kabine gibt es eine separate Lungenmaschine. Dann schnallt sich Blumer am Stuhl fest. Sonst würde er in der wasserdurchfluteten Kabine davonschweben wie ein Astronaut, aber eben im Wasser. Da er zum Bedienen des Baggers die Füsse braucht, hängen zudem 20 Kilo Blei an seinem Körper. «Das gibt Bauchmuskeln», lacht er. Schleicht sich nie ein mulmiges Gefühl ein? Könnte der Bagger nicht kippen? Etwas wortwörtlich ins Wasser fallen? «Nein. Würde der Bagger tatsächlich kippen, wäre das weniger gefährlich als üblich. Wir sind ja schon im Wasser – die Landung wäre also weich. Wenn der Stand des Baggers verschoben wird, kommt es manchmal zu einer Schieflage. Das verstärkt

dann die sowieso schon starke Strömung und rüttelt uns in der Kabine hin und her; so ähnlich wie ein Start mit Wasserskis. Das war gewöhnungsbedürftig, macht mir und meinen Kollegen mittlerweile aber extrem Spass.»

Kursk-Tragödie

Der Unterwasserbagger ist ein Erfolg, der auf breites Interesse stösst. Bereits sind Anfragen für weitere Bauprojekte eingetroffen, noch grössere. «Als Nächstes werde ich einen Lastwagen erfinden, den man unter Wasser als Transportmittel einsetzen kann.»

In seiner Freizeit tüftelt Alain Blumer noch an ganz anderen Sachen herum: zum Beispiel am selbstreinigenden Katzenklo. Oder an Robotern, die in 500 Metern Tiefe Stahlseile abbrennen können. Bedarf für solche Geräte gibt es bei Kontrollgängen und bei Reparaturarbeiten an Gas- und Stromleitungen unter Wasser. Oder für die Bergung bei Unglücken; ein Thema, das Blumer besonders am Herzen liegt. Zum Beispiel die Kursk-U-Boot-Tragödie, bei der alle 118 Seeleute starben. «Ich hätte gewusst, wie man das Schiff aufschneiden kann, und bin hier fast verzweifelt. Als unbekannter Spezialist habe ich aber keine Chance, von den Bergungsverantwortlichen überhaupt nur angehört zu werden. Schweige denn, rechtzeitig am Unglücksort einzutreffen.»

Christine Weber
Freie Journalistin

Arbeiten am Reusswehr

Seit 26. Januar 2009 wird am Reusswehr gearbeitet. Um den Hochwasserschutz zu verbessern, wird der Abfluss der Reuss vergrössert und die Anlage instand gesetzt. Der Unterwasserbagger wurde unter anderem für Ausbaggerungen eingesetzt, um den Abflussquerschnitt der Reuss zu vergrössern.

Längswehr

Zurzeit wird in einer trockenen Baugrube, die mit Spundwänden umschlossen ist, das neue Längswehr gebaut. Ende März 2010 wird es fertig sein, um für ein allfälliges Hochwasser im Frühling oder Sommer gerüstet zu sein.

Stirnwehr

Das Stirnwehr wird im Winter 2010/2011 saniert und verstärkt. Während dieser Zeit haben Interessierte erneut die Gelegenheit, den Unterwasserbagger vor Ort zu beobachten. Die Arbeiten am Reusswehr werden voraussichtlich Mitte 2011 abgeschlossen sein.

SEIT 20 JAHREN EINE ALTERNATIVE ZUM HEIMPLATZ

Die Pflegewohnungen sind heute Bestandteil des öffentlichen Wohnangebotes für pflegebedürftige alte Menschen. Rund 70 Mitarbeitende betreuen 43 Bewohnerinnen und Bewohner an drei Standorten in der Stadt Luzern.

Initiative Frauen und Männer haben vor gut 20 Jahren eine neue Wohnform für pflegebedürftige alte Menschen entwickelt. Sie gründeten 1987 den Verein Pflegekreis Luzern und eröffneten 1989 die erste Pflegewohnung an der Tödistrasse.

Im Quartier bleiben

Neu war der Ansatz der individuellen Pflege in vertrauter Umgebung. Die Menschen sollten,

wenn sie pflegebedürftig werden, im Quartier bleiben und ihre Beziehungen und Kontakte weiterpflegen können. Zuvor gab es für Betagte, die nicht von ihren Angehörigen gepflegt wurden, keine Alternative zu einem Heimplatz.

3 Standorte, 43 Plätze

Von der Vereinsstruktur über die Subvention durch die Bürgergemeinde bis hin zu einer Institution der Stadt Luzern – die Pflegewohnungen haben eine bewegte Geschichte hinter sich. Aus den vier Plätzen an der Tödistrasse sind mittlerweile 43 Plätze an drei Standorten geworden: an der Studhaldenhöhe 12a (10 Plätze), an der Imfangstrasse 2 (9 Plätze) und an der Werkhofstrasse (24 Plätze). Geplant ist ein Ausbau des Angebots auf insgesamt 62 Plätze.

In den Pflegewohnungen finden pflegebedürftige alte Menschen eine familiäre Wohn- und Lebensform und individuelle

Betreuung. Wer ein grosses Angebot an Kursen, Animation oder einfach einen lebhaften Betrieb schätzt, sollte sich eher für ein Betagtenzentrum entscheiden.

Anmeldung

Eine Anmeldung ist dann sinnvoll, wenn sich in absehbarer Zeit eine Veränderung der Wohnform abzeichnet. Ausschlaggebend für die Aufnahme in eine Alterseinrichtung der Stadt ist die gesundheitliche und soziale Dringlichkeit. Erste Anlaufstelle für einen Platz in einer Pflegewohnung oder in einem Betagtenzentrum der Stadt Luzern ist die Fachstelle «Wohnen im Alter» im Sozialzentrum REX.

Anmeldung und Beratung

Fachstelle «Wohnen im Alter»

Obergrundstrasse 3, 6002 Luzern

Telefon 041 208 81 50

www.pflegewohnungen.stadt Luzern.ch



1 | Elisabeth Haufe-Winiger (links) und Sonja Ruch-Merz zu Hause in der Pflegewohnung an der Imfangstrasse 2.

2 | Stadträtin Ursula Stämmer-Horst und Stadtrat Kurt Bieder konnten in Paris den «European Energy Award GOLD» entgegennehmen von Armand Dütz (links), Vorstandsmitglied, und Adi Gross, Vizepräsident.

3 | Philipp Bessire (rechts) und Philipp Arnold haben die Littauer Kunstsammlung inventarisiert.

GOLDENER DANK

Die Energiestadt Luzern hat am 5. November 2009 in Paris den «European Energy Award GOLD» für ihr nachhaltiges Energie-Engagement erhalten, die höchste Auszeichnung für Energiestädte. Sie krönt zehn Jahre Engagement, Luzern ist seit 1999 als Energiestadt zertifiziert.

9. Januar: Energiesamstag

Nur dank Menschen, die im Alltag sorgfältig mit Energie umgehen, und dank allen, die in erneuerbare Energien und effiziente Energieanwendungen investieren, ist aktiver Klimaschutz möglich. Darum gehört diese goldene Auszeichnung der

ganzen Stadtbevölkerung. Am 9. Januar 2010 sind alle zum Energiesamstag eingeladen. An fünf Standorten in Luzern gibt es Attraktionen wie den Luzerner Goldtaler, Gratis-Marroni oder einen Ballonwettbewerb mit persönlichem Klimatipp, an dem fünf Goldvreneli verlost werden.

Luzern ist die erste Gemeinde im Kanton mit einem GOLD-Label. Bei der Bewertung hat Luzern 78,2 Prozent der möglichen Punktezahl erreicht, 75 Prozent sind für das Gold-Label nötig. Besonders gute Noten erhielten die Kampagne «Jetzt Wohnbauten erneuern!», das Mobilitätsmanagement sowie der Gebäudestandard 2008 für die stadteigenen Liegenschaften.



Energiesamstag

9. Januar 2010, 9 bis 12 Uhr

Treffpunkte:

Theaterplatz

Helvetiagärtli

Löwenplatz

Migros Würzenbach

Ruopige-Märt

Eventpartner sind ewl energie wasser luzern, REAL, BE-Netz, LUKB und APG Luzern.

DIE «BEWALDETE KUPPE» IST DAS PRUNKSTÜCK

Rund 270 Bilder und Objekte zählt die Kunstsammlung der Gemeinde Littau. Jetzt soll sie mit jener der Stadt Luzern zusammengeführt und weiterhin sorgfältig betreut werden.



Architekt Philipp Bessire diese Aufgabe. Zusammen mit Philipp Arnold hat er das Werk diesen Herbst zu Ende geführt. Heute sind rund 270 Objekte, Bilder sowie Kunst am Bau registriert, fotografiert, beschrieben und nummeriert. Der Betreuerin der städtischen Kunstsammlung, Joëlle Staub, konnte ein dicker Ordner und eine CD mit allen Daten übergeben werden. Dieser Ordner machte es möglich, dass im November 2009 40 ausgewählte Bilder und Objekte in der letzten Ausstellung der Littauer Kulturkommission einem breiten Publikum gezeigt werden konnten.

Übernahme Anfang Jahr

«Zurzeit wird auch das Inventar der städtischen Sammlung aufgearbeitet und à jour geführt», sagt Joëlle Staub. «Anfang nächstes Jahr werden die beiden Inventare ineinandergefügt und bereinigt.» Während die Luzerner Bilder entweder in öffentlichen Gebäuden zu sehen sind oder im Stadthaus und im Kunstmuseum gelagert werden, hängen die Littauer Kunstschatze vorwiegend im Gemeindehaus oder im Alterszentrum Staffelnhof. Andere sind in sicheren Archiven gelagert.

Das soll – wenigstens vorläufig – so bleiben. Da das Gemeindehaus künftig anders genutzt und der «Staffelnhof» saniert wird, könnte es sein, dass man für einige Bilder neue Plätze finden muss. Für Werke der gemeinsamen Sammlung, die im Moment nicht gezeigt werden können, muss früher oder später ein Lagerraum gefunden werden. Hans Emmenegger, Otto Heigold und Werner Hofmann, Hans Hartmann und Eugen Bollin, Monika Pfister und Lukas Ulmi: Sie werden der gemeinsamen Sammlung gut anstehen.

Fotografiert und nummeriert

Vor acht Jahren begann Dominik Huber als erster «Kulturgüterschützer» mit der Inventarisierung. 2003 übernahm der

PG. 1866 ist er in Küssnacht geboren, 1940 in Luzern gestorben. Hans Emmenegger war einer der bedeutendsten Kunstmaler der Zentralschweiz: Er war Vorstand der GSMBA und des Schweizerischen Kunstvereins sowie erster Konservator der Luzerner Kunstgesellschaft.

1891 übernahm er den väterlichen Gutshof Herdschwand in Emmen. Er war regelmässig an Ausstellungen in München und Paris vertreten. Sein Werk die «Bewaldete Kuppe» ist ein Geschenk der Gemeinde Emmen an die Gemeinde Littau zu ihrem 800-jährigen Bestehen im Jahre 1978. Das Bild gilt heute als Prunkstück der Littauer Kunstsammlung.

Blutspendeaktion

Der Regionale Blutspendedienst Zentralschweiz führt am 5. Januar 2010 eine Blutspendeaktion in Littau durch. Alle Personen im Alter von 18 bis 65 Jahren sind zur Teilnahme eingeladen.

Dienstag, 5. Januar 2010, 17.30 – 20.00 Uhr
Evangelisch-Reformiertes Kirchenzentrum, Ritterstrasse 59, Littau

Einwohnersprechstunde

Stadtpräsident Urs W. Studer öffnet ein- bis zweimal monatlich seine Türen für die Bevölkerung. Für ein Gespräch sind pro Person/Gruppe bis zu 15 Minuten reserviert. Die Einwohnersprechstunde wird rege benutzt; eine Anmeldung beim Sekretariat des Stadtpräsidenten ist deshalb erforderlich. Telefon 041 208 82 65.

Termine:

26. Januar, 2. Februar, 23. Februar, 16. März, 30. März, 27. April, 4. Mai, 18. Mai, 8. Juni, 22. Juni (jeweils 17 – 19 Uhr)

Öffnungszeiten

Die Stadtverwaltung bleibt während der Festtage vom 24. bis 25. Dezember 2009 sowie vom 31. Dezember 2009 bis 1. Januar 2010 geschlossen. An allen anderen Tagen gelten die üblichen Öffnungszeiten.

Das Regionale Zivilstandsamt/Bestattungsamt ist für die Anmeldung von Todesfällen und die Vereinbarung von Bestattungsterminen wie folgt geöffnet: 24. Dezember 2009, 8–12 Uhr, 31. Dezember 2009, 8–12 Uhr.

Die Angehörigen werden gebeten, den Eingang der Luzerner Polizei am Hirschengraben 17a zu benutzen und sich am Schalter zu melden.



«WAS ESCH DAS FÖR ES LIECHTLI...?»

Seit Ende November schmücken 30 Lichtbögen die Hirschmattstrasse. Damit ist die zweite Etappe im Plan Lumière Noël des Vereins Weihnachtsbeleuchtung Luzern realisiert. 2008 wurde der Rathaussteg erstmals weihnächtlich beleuchtet. Ziel ist eine schrittweise Ergänzung und Erneuerung der Weihnachtsbeleuchtung in der Innenstadt. 2010 wird die Seebrücke einen «Mantel aus Licht» erhalten.

FUSION STADT- UND KANTONSPOLIZEI

Durch die Fusion der Polizeikörpers von Stadt und Kanton Luzern ergeben sich Änderungen bei Räumen und Zuständigkeiten.

Die Dienstabteilung Stadtraum und Veranstaltungen befindet sich seit 23. November an der Winkelriedstrasse 7. Sie ist zuständig für Ausnahmegewilligungen im Strassenverkehr, Parkkarten, Bewilligungen zur Nutzung des öffentlichen Raumes, für das Markt- und Taxiwesen sowie für Gemeindeaufgaben im Gastgewerbe.

Stadtraum und Veranstaltungen

Winkelriedstrasse 7, 6002 Luzern

Tel. 041 208 78 02, Fax 041 208 78 10

veranstaltungen@stadtluzern.ch

Auch die Verkehrstechnik wurde neu organisiert. Die Verantwortung für Baustellen im öffentlichen Raum hat neu das Tiefbauamt. Darunter fallen auch Reservationen für die Beanspruchung von öffentlichen Parkplätzen, insbesondere beim Wohnungswechsel. Parkplatzreservationen können seit 14. Dezember nur noch telefonisch unter der Nummer 041 208 78 52 gemacht werden.

MIT WALDSCHNITZELN HEIZEN

Holzsnitzel direkt aus den Luzerner Wäldern statt ab Lagerhalle – im Hubelmatt-Schulhaus wird seit Herbst 2009 noch ökologischer und nachhaltiger geheizt.

In der Schulanlage Hubelmatt steht die bisher einzige stadteigene Schnitzelheizung. Seit 1993 wurde mit Holzsnitzeln geheizt, die zur Trocknung zwischengelagert wurden. Neu wird seit Ende Oktober 2009 das Holz im Wald gehackt und direkt ins Hubelmatt-Schulhaus geliefert. Der Grund: Das stadteigene Holzsnitzel-Zwischenlager bei den Fliegerschuppen auf der Allmend musste dem neuen Standort des Ressorts Aussensport weichen. Statt die Holzsnitzel in Zukunft von einem externen Lieferanten ab Lager zu beziehen, hat die Stadt Luzern

entschieden, auf Waldsnitzel umzustellen.

Geplant: zweite Anlage

Heizen mit Waldsnitzeln ist noch ökologischer und somit nachhaltiger. Das Häckselgut stammt aus den Luzerner Wäldern und wird vom Stadtförstamt geliefert, auf lange Anfahrtswege kann verzichtet werden. Die in den Luzerner Wäldern nachwachsende Holzmenge würde für mehrere solche Anlagen reichen. Deshalb will die Stadt die Schnitzelanlage in der neuen Stadtgärtnerei im Ried am Rotsee nach deren Fertigstellung

2010 ebenfalls mit Holzsnitzeln aus dem Wald und aus städtischen Anlagen betreiben.

Mehr Luft

Anpassungen an der Heizanlage im Schulhaus Hubelmatt brauchte es keine. Einzig die Luftzufuhr musste vergrößert werden, denn Waldsnitzel sind deutlich feuchter als die gut und trocken gelagerten Holzsnitzel. Sie benötigen bei der Verbrennung deshalb mehr Luft. Vor der Umstellung hat man die 15-jährige Anlage saniert. Die ersten Tage haben gezeigt, dass sie einwandfrei funktioniert.

«DIE ERGEBNISSE SOLLEN MÖGLICHST OBJEKTIV SEIN»

Im Mai sagten Adligenswil, Ebikon, Emmen und Kriens Ja zu Abklärungen über verstärkte Kooperation oder Fusion in der Region. Jetzt ist dieser Prozess gestartet. Projektleiter ist Christian Sauter.



Christian Sauter hat einen Abschluss in Staatswissenschaft an der Universität St. Gallen und ist seit acht Jahren Unternehmensberater bei Ernst & Young. Er verfügt über Erfahrungen im Management und in der Kommunikation von komplexen Projekten der öffentlichen Hand.

Seit diesem Herbst arbeiten die Gemeinden Adligenswil, Ebikon, Emmen, Kriens und Luzern zusammen mit dem Kanton Luzern im Projekt «Starke Stadtregion». Bis Ende 2010 sollen die Vor- und Nachteile einer verstärkten Zusammenarbeit oder einer Fusion der Gemeinden zusammengestellt werden. Auf der Basis dieses Berichtes entscheiden die Gemeinden an der Urne über eine Fusion.

Was interessiert Sie persönlich an diesem Projekt?

Was mich zentral interessiert, ist die Frage: Was macht eigentlich die politische Heimat aus? Welches ist der Unterschied, wenn ich in der Gemeinde X oder in der Gemeinde Y wohne. Welches sind die Faktoren, die für die Lebensqualität eines Einwohners oder einer Einwohnerin eine wichtige Rolle spielen? Der Prozess wird für alle, die sich daran

beteiligen, zur Frage führen: Was spielt eigentlich der Staat für eine Rolle, was erwarte ich von der Gemeinde? Fragen, die man sich wohl im Alltag nicht stellt, die aber in einer solchen Veränderungssituation plötzlich aufbrechen. Was unterscheidet mich als Einwohner von Kriens von einem Einwohner in Emmen?

Vieles ist schon aufgebrochen. Ängste vor allem, wegen der Identität, die verloren gehen könnte. Wie gehen Sie damit um?

Es ist ganz wichtig, dass man solche Ängste wirklich ernst nimmt. Die weichen Faktoren sind für uns auf dem gleichen Level wie die Finanzaufgaben und die Steuerbelastung. Wir wollen die weichen Faktoren möglichst früh thematisieren.

Wie holen Sie diese weichen Faktoren ab?

Wir glauben, dass bei den Beteiligten die Sensibilität für solche Fragen vorhanden ist. Ich habe keine Angst, dass so was unter den Tisch gewischt wird. Wir legen andererseits grossen Wert auf Transparenz des Prozesses in der Öffentlichkeit; mit einer laufend aktualisierten Projektthemapage und mit Echoräumen. Der Prozess soll zu einem kollektiven Nachdenken über die Zukunft dieser Region werden. Kommunikation gegen aussen und gegen innen ist für mich ein zentraler Punkt.

Sehen Sie Stolpersteine?

Eine Frage wird sein: Wie weit spielen in den Fachgruppen, die sachliche Fragen behandeln müssen, persönliche Wertungen schon eine Rolle? Wer mit einer vorgefassten Meinung als Fusionsgegner oder -befürworter in Fachgruppen einfach seine

Grundeinstellung durchbringen will, ist weit weg von der Projektanlage. Das ist meine Erwartung an alle, die am Projekt mitarbeiten, dass sie sich sagen: Ok, ich steige da ein und versuche, mir möglichst objektive Überlegungen zu machen. Das aber ist nicht so zu verstehen, dass solche Leute ein Denk- oder Meinungsverbot verpasst bekommen. Aus Projektsicht ist es aber wünschenswert, seine Meinung für ein paar Stunden auf die Seite zu legen, wenn man in den Prozess einsteigt.

Wie ist Ihre Methodik?

Wir werden immer wieder hinterfragen, ob Wertungen objektiv sind oder ob es bloss darum geht, eine politische Meinung durchzusetzen. Wir sind in diesem Sinn der Sparringpartner in den Fachgruppen. Wir werden Anregungen geben, zu hinterfragen oder auch nach neuen Lösungen zu suchen.

Sie sehen sich als Mediator?

Mediator, ja. Aber auch Sparringpartner für Qualitätssicherung. Wir werden immer wieder fragen: Stimmt das wirklich so, wie viel ist politische Meinung, welches ist die sachliche Basis?

Sie verfassen einen Schlussbericht. Wie unterscheidet er sich von den bisherigen?

Die bisherigen Berichte waren eher Expertenstudien. Experten sagten, was besser ist. Unser Bericht wird den Prozess des kollektiven Nachdenkens abbilden. Die Aspekte der Akzeptanz werden zentral sein. Das will heissen, die Beteiligten sind zum Schluss gekommen, was für sie wichtig ist, nicht die Experten.

Walter Bucher

Kommunikationsbeauftragter Gemeinde Emmen

Christian Sauter über...

Projekterfolg

Wir haben die Aufgabe gut gelöst, wenn die Einwohnerinnen und Einwohner der beteiligten Gemeinden eine bessere Grundlage haben, um entscheiden zu können, in welcher Struktur sie in Zukunft miteinander verkehren wollen.

Kooperation und Fusion

Man kann enger oder weniger eng kooperieren. Fusion ist die höchste Stufe der Kooperation. Es kann durchaus sein, dass eine Gemeinde verschiedenen Status haben wird: erst den Status als eng kooperierende Gemeinde, später dann ein Vollbeitritt.

Region Luzern heute

Luzern mit seiner Landschaft, mit seinem Tourismus, mit dem KKL hat international eine sehr grosse Ausstrahlung. Die Marke Luzern ist stark, die wirtschaftliche Kraft dahinter weniger. Die Schere soll nicht weiter auseinandergehen.

Region Luzern in 20 Jahren

Die Stadtregion Luzern hat dann ihren Platz gefunden im grossen Wirtschafts- und Lebensraum Schweizer Mittelland und nutzt ihre Stärken und Eigenheiten bewusst zu ihrem Vorteil.

